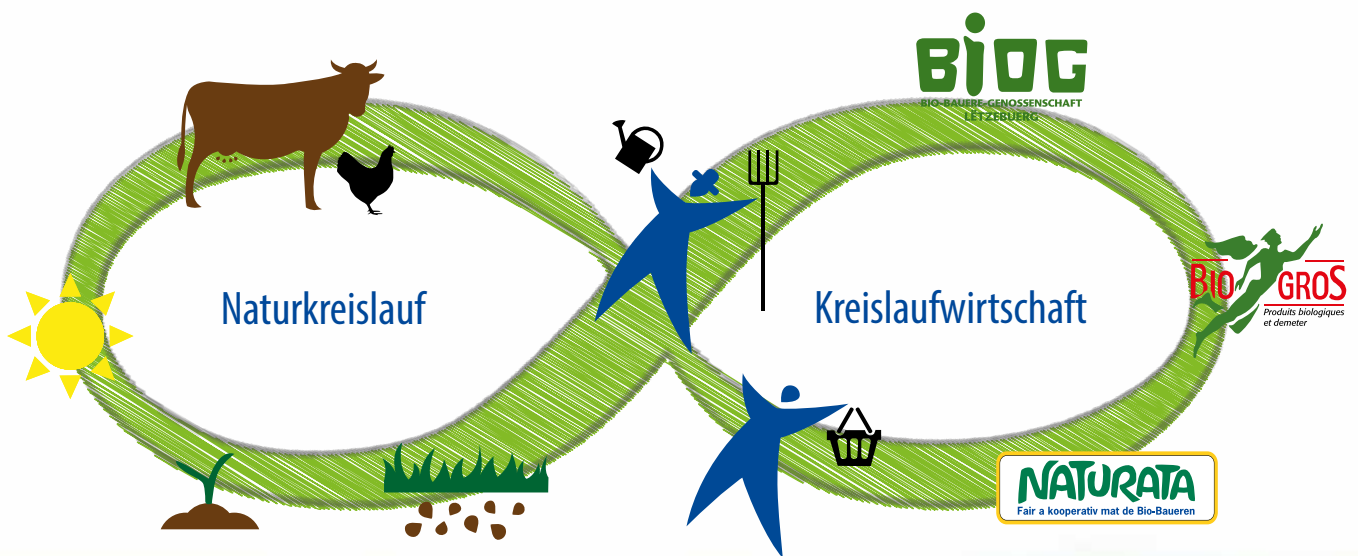


Nachhaltigkeitsbericht 2018





Nachhaltigkeit in der OIKOPOLIS-Gruppe

- Assoziatives Wirtschaften
- Ressourcenschonung / Ökologie
- Soziales Miteinander



Herausgeber: OIKOPOLIS-Gruppe Munsbach

Text und Redaktion: Änder Schanck, Margot Scheffold (OIKOPOLIS)

Design und Layout: Oiko-Consulting

V.i.S.d.P.: Änder Schanck (OIKOPOLIS)

Copyright: OIKOPOLIS Participations SA Munsbach. Nachdruck – auch auszugsweise –
nur mit Genehmigung

Kontakt: OIKOPOLIS Participations SA / 13, rue Gabriel Lippmann, L-5365 Munsbach, Tel.: +352 – 26 15 19 200

www.oikopolis.lu

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem 100% Recyclingpapier



Vorwort



Die Hauptaufgabe aller Betriebe der OIKOPOLIS-Gruppe ist die Verarbeitung und Vermarktung von Bio-Lebensmitteln, also von Produkten, die aus der biologischen Landwirtschaft stammen. Dies geschieht mit dem Ziel, die Bio-Landwirte und -Gärtner so zu unterstützen, dass sie ihre Arbeit an der Erde nachhaltig in die Zukunft weiterführen können.

Entsprechend dem alten Spruch „der Zweck heiligt nicht die Mittel“ hat man sich schon vor fast 30 Jahren bei der Gründung der BIOG-Genossenschaft als erstem der OIKOPOLIS-Betriebe mit Fragen der Nachhaltigkeit bei der eigenen Aktivität auseinandergesetzt. Vor diesem Hintergrund wurden die erste BIOG-Milch und der BIOG-Quark in Flaschen oder Gläser gefüllt und in dieser rücknehmbaren Verpackung auf den Markt gebracht. Ein weiterer Schritt in Richtung Nachhaltigkeit war die gemeinsam organisierte Verteilung der Produkte – mit einem gemeinsam genutzten Fahrzeug, sodass nicht jeder Produzent selbst von einem Kunden zum nächsten fahren musste.

*Schon sehr früh setzten wir uns mit der Frage auseinander, warum die Landwirte in der **Wertschöpfungskette**, an deren Anfang sie ja stehen, immer wieder benachteiligt sind. Wenn man dann lernt, dass eine kaufmännische Regel des Handels heißt „im Einkauf liegt der Gewinn“, versteht man sehr wohl, warum dem Landwirt in unserer arbeitsteiligen Welt dieses Los zufällt und warum man seit zig Jahren von einem nicht endenden Bauernsterben spricht. Diese Erkenntnis hat dazu geführt, dass wir schon Anfang der neunziger Jahre im letzten Jahrhundert begonnen hatten, in sogenannten assoziativen Marktgesprächen alle Beteiligten der Wertschöpfungskette an einen Tisch zu bringen, um aus einer Gesamtsicht der Dinge die besten Verhältnisse für jeden Einzelnen herauszufinden.*

Diese Haltung war dann auch bei den später hinzugekommenen Betrieben immer wieder richtunggebender Maßstab vieler Entscheidungen.

Selbstverständlich hatten unsere Betriebe auch immer das Ziel, bei ihren Aktivitäten so wenig Ressourcen wie möglich zu verbrauchen bzw. die durch Schadstoffe, Abfälle etc. verursachten Umweltschäden so gering wie möglich zu halten. Erst in den letzten Jahren, seit etwa 2010, als die OIKOPOLIS-Gruppe bereits eine beachtliche Größe erreicht hatte, beschäftigte man sich mit der Frage, wie man diese Maßnahmen im Sinne der **Nachhaltigkeit** systematischer anwenden und weiter optimieren könnte. Wir erkannten schnell, dass die Voraussetzung hierfür zuerst im exakten Erfassen und Evaluieren der bisherigen Situation liegt. Deshalb wurden auf verschiedenen Ebenen Arbeitsgruppen eingerichtet, deren Teilnehmer sich neben ihrem normalen Job in den einzelnen Betrieben mit diesen Fragen auseinandersetzten. Ein CO₂-Erfassungs- und Dokumentationstool wurde zusammen mit einem Forschungsteam des damaligen Tudor-Instituts erarbeitet und wird seither systematisch genutzt, um die negativen Klimaeffekte aller OIKOPOLIS-Betriebe in CO₂-Äquivalent zu berechnen. Die so ermittelten Werte werden seitdem jährlich kompensiert. Ein erster Nachhaltigkeitsbericht wurde 2013 erstellt.

Des Weiteren hat man sich im Jahr 2013 entschieden, die OIKOPOLIS-Betriebe entsprechend den Vorgaben der **Gemeinwohl**-Ökonomie von Christian Felber zu evaluieren. Inzwischen haben wir diesen Prozess, in dem eine Reihe vor allem sozialer Aspekte geprüft wird, zweimal ziemlich erfolgreich absolviert. Es ist durchaus eine Herausforderung unserer Zeit, neue Formen des Miteinander-Arbeitens in den Unternehmen zu entwickeln. Auf der einen Seite verlangt die wirtschaftliche Situation des Betriebes, dass sachlich und zielorientiert gearbeitet wird. Andererseits ist Führung im alten Stil von oben

nach unten passé. Wenn man mitverantwortliche Mitarbeiter haben will, müssen neue Formen des Führens her. Dabei sind Weiterbildung und Teamwork die Voraussetzung zur Etablierung sinnvoller Arbeitsprozesse. Ein erster Bericht über diesen Gemeinwohlökonomie-Prozess und dessen Ergebnisse wurde 2014 veröffentlicht. In denselben Zusammenhang gehört auch eine kurze Beschreibung unserer derzeitigen Weiterentwicklung des OIKOPOLIS-Leitbildes hin zu einer Formulierung der OIKOPOLIS-Mission, die inzwischen noch in Richtung einer Strategie weitergeführt werden konnte.

Der nun hier neu vorliegende Nachhaltigkeitsbericht bündelt die drei genannten Themenbereiche zu einer neuen Einheit. Das Thema der **Assoziationen** ist und bleibt der Kern unserer Nachhaltigkeitsbemühungen und bildet den ersten Teil des Berichts. In einem zweiten Teil werden unsere Anstrengungen bezüglich **Ökologie** und der Verbesserung unserer **Klimaverträglichkeit** dargestellt. Im dritten Teil finden Sie den derzeitigen Stand unserer **Sozialkompetenz**, wenn man das so nennen darf. Dort veröffentlichen wir das Ergebnis des letzten Gemeinwohl-Audits und kommentieren einige seiner Aspekte. Auch wenn wir in dieser Evaluierung im Vergleich zu anderen Unternehmen ein relativ gutes Ergebnis eingefahren haben, bleibt sicherlich noch viel Luft nach oben, um sich weiter zu verbessern. Das gilt natürlich auch für die beiden erstgenannten Bereiche.

Ein solcher Bericht ist, genau wie der finanzielle Jahresabschluss, nur eine Momentaufnahme einer fortwährenden Weiterentwicklung. Nun liegt es an Ihnen, sich selbst ein Bild davon zu machen, inwiefern ein solches Gebilde wie die OIKOPOLIS-Gruppe lebendig, gesund und zukunftsgerichtet unterwegs ist.

Munsbach, im April 2018

Änder Schanck
Vorstandsvorsitzender der OIKOPOLIS-
Beteiligungsgesellschaft (OIKOPOLIS Participations SA)



Inhaltsverzeichnis



Unsere Wertschöpfungskette ist eine Wertschätzungskette	8
- Vom Acker bis auf den Teller	11
- Fair & assoziativ mithilfe des Marktgesprächs	12
- Von der BIOG-Genossenschaft zum OIKOPOLIS-Netzwerk	15
- Unser Wirtschaftsideal besteht im Ermöglichen	18
- Unsere Eigentümer: ein Abbild der Wertschöpfungskette	19
- „Fair & associative“	22
- Kommunikation im Dienst der Unternehmensmission	26



Ressourcenschonung gehört zu unserem Selbstverständnis	34
- Ökologie bei OIKOPOLIS	38
- Müllvermeidung und Verpackungsfragen	41
- Ökologische Beschaffung	50
- Energiegewinnung und -verbrauch	58



Assoziative Wertschöpfung und unternehmerische Sozialverantwortung	72
- Leitbild- und Gemeinwohlarbeit	73
- Unser Leitbild setzt auf Bildung	85
- Assoziatives Ideal und Mitarbeiterkultur	88
- Zivilgesellschaftliches Engagement	98
- Preise und Auszeichnungen für Betriebe der OIKOPOLIS-Gruppe oder Mitglieder ihres Netzwerks	105





Unsere Wertschöpfungskette ist eine Wertschätzungskette



1988 gründeten einige der damals noch wenigen Biobauern und -gärtner des Landes die Bio-Bauere-Genossenschaft Lëtzebuerg (BIOG) – getragen von der Überzeugung, dass der ökologische Landbau natürliche Ressourcen schont, Umweltbedingungen verbessert und hochqualitative Lebensmittel herstellt.

Bei der Verarbeitung und Vermarktung von Erzeugnissen aus Luxemburger Biolandwirtschaft sollte die BIOG-Genossenschaft helfen und so die Verbreitung der Biolandwirtschaft im ganzen Land unterstützen. Das wollten auch viele Konsumenten, die sich denselben Werten verpflichtet fühlten wie die Bauern der BIOG: **Ökologie, Regionalität und Solidarität entlang der gesamten Wertschöpfungskette.**

So ergab sich aus der ersten gemeinsamen Verkaufsstelle der Genossenschaft in Luxemburg-Stadt ein weiteres Projekt, bei dem Produzenten und Konsumenten sich gemeinsam engagierten: das erste NATURATA-Geschäft Luxemburgs. Noch heute befindet es sich an seinem angestammten Platz im Rollingergrund, doch in fast drei Jahrzehnten ist viel passiert. Das sieht man und spürt man: das Sortiment ist gewachsen, und die Art und Weise der Warenpräsentation hat sich entwickelt. Dies hat vor allem damit zu tun, dass das Angebot der Bio-Produkte inzwischen enorm erweitert wurde.



Vom Acker bis auf den Teller

Aus vielen Kundengesprächen wissen wir, dass den NATURATA-Kundinnen und -Kunden **Ressourcenschonung, Umweltschutz und ökosoziale Innovation** genauso am Herzen liegen wie uns. Aber nicht nur deshalb suchen wir das Gespräch. Der Zusatz „Fair a kooperativ mat de Bio-Bauern“ im Logo der NATURATA Bio Marchés und Bio-Hofläden formuliert einen Anspruch, der geradezu voraussetzt, miteinander im Gespräch zu bleiben. Diesen Anspruch von NATURATA teilen auch der ebenfalls aus der BIOG-Genossenschaft hervorgegangene Großhändler, Logistikdienstleister und Verarbeiter BIOGROS sowie Kunden und Partner von beiden.

Die Betriebe rund um die BIOG pflegen aber auch Partnerschaften mit konventionellen Handelsstrukturen, die einen Teil ihres Sortiments mit biologischen und/oder biologisch-dynamischen Erzeugnissen bestücken. Insofern sind sie Kunden von BIOGROS, aber Mitbewerber von NATURATA. Dennoch legen wir auch hier großen Wert auf Offenheit und Transparenz, denn dies gehört zu unserer Unternehmenskultur.

Wir bauen auf eine **kooperative Marktteilnahme** statt auf die strenge Logik der Konkurrenz. Nach unserer Meinung sorgen die Mechanismen der freien Marktwirtschaft zwar für wachsenden Wohlstand, doch dieser ist zunehmend ungerecht verteilt. Auch deshalb fördern wir alternative Wirtschaftsformen. Das **assoziative Wirtschaften** im Sinne Rudolf Steiners ist ein zentraler Punkt für unser unternehmerisches Selbstverständnis. Dabei geht es darum, den vertikalen Zusammenhalt innerhalb einer Wertschöpfungskette zu stärken, die buchstäblich „vom Acker bis auf den Teller“ reicht (französisch sprichwörtlich „de la fourche à la fourchette“).



Das älteste NATURATA-Geschäft im Rollingergrund: früher und heute



Dank ihrer Naturgrundlage zeichnet sich die Wertschöpfungskette von Lebensmitteln aus landwirtschaftlichen Rohstoffen durch einen doppelten Kreislauf aus

für eine Belieferung mit Demeter-Produkten der BIOG-Genossenschaft gemacht. Die Erfahrung gibt uns Recht: nur wenn alles auf den Tisch kommt und eine gemeinsame Suche nach der besten Lösung für alle zum obersten Ziel wird, können Unternehmensegoismen neutralisiert und der Druck der Preisspirale auf bäuerliche Erzeuger vermindert oder verhindert werden.

Ziel solcher Marktgespräche ist immer, dass eine Win-Win-Situation für alle betroffenen Teilnehmer möglich wird. Die Einsicht in die Probleme und sonstigen Verhältnisse der anderen Partner schafft gegenseitiges Verständnis, sodass der Fluss der Waren- und Geldströme in der gesamten Wertschöpfungskette optimiert werden

kann. Getroffene Vereinbarungen werden protokollarisch festgehalten. Im Nachhinein kann und soll jeder beteiligte Unternehmer weiterhin eigenständig handeln; er wird seine Entscheidungen aber anders treffen, wenn er die Situation der anderen Partner und den Sinn des Ganzen vor Augen hat.

So sind alle Vertreter der Wertschöpfungskette am Zustandekommen fairer Handelsbeziehungen und solidarischer Vermarktungsstrukturen aktiv beteiligt. Keine übergeordnete Instanz bestimmt, inwiefern nun fair oder gerecht gehandelt wird; es sind die Betroffenen selbst, die ihr eigenes Handeln im nun gegebenen Vergleich zu dem des anderen gewichten und dann justieren.



Fair & assoziativ mithilfe des Marktgesprächs

Um in diesem Sinne fair zu handeln, pflegen wir den assoziativen Austausch mit den betroffenen Vertretern der gesamten Wertschöpfungskette eines Produkts oder Sortiments – vom Landwirt über den Verarbeiter, Groß- und Einzelhändler bis hin zum Verbraucher. Dabei geht es nicht um eine lineare Kommunikation zwischen benachbarten Stufen der Wertschöpfungskette, sondern darum, in großer Runde alles auf den Tisch zu bringen, was jeden Teilnehmer an seiner jeweiligen Position betrifft und bewegt: Witterungsbedingungen, Anbaumethoden,

Erntemengen, Verarbeitungs- und Vermarktungswege ebenso wie auskömmliche Erzeuger-, angemessene Händler- und faire Verbraucherpreise.

Diese Rundtischgespräche – wir nennen sie auch **Marktgespräche** – fördern bei den Teilnehmern das Bewusstsein und Verständnis für komplexe Prozesse und Konditionen innerhalb einer Wertschöpfungskette. In einigen Fällen haben wir die Beteiligung an solchen Marktgesprächen für „konventionelle“ Marktteilnehmer zur Bedingung



Rundtisch-Gespräch zwischen Vertretern aller Stufen der Wertschöpfungskette

Wie fair ist Bio zu Discountpreisen?

Seit Jahren steigt die Nachfrage nach Bio-Lebensmitteln beständig an. Entsprechend schnell wächst auch das Angebot in den unterschiedlichen Märkten. Leider versuchen viele Anbieter, sich über (Dauer-)Tiefpreise einen möglichst großen Marktanteil zu sichern. Durch diese Strategie geraten Biobauern und -Hersteller unter erheblichen Druck, und konventionelle Landwirte haben wenig Anreiz, ihre Betriebe umzustellen. Dies erklärt, warum in Mitteleuropa, wo der Markt für Bio-Produkte am größten ist, immer mehr solcher Produkte importiert werden müssen.

Discountpreise sind nun durch verschiedene Faktoren möglich: Auf der Stufe des Handels konzentriert man sich auf die Produkte mit den größten Umschlagszahlen und kümmert sich nicht um andere Produkte, die aber auch zu unserer Esskultur gehören. So werden mit relativ wenigen Produkten große Umsätze getätigt, die zum einen Logistivorteile bringen und zum andern in der Folge zu einer Marktmacht führen, mit der man die optimalen Preise vom Vorlieferanten einfordern kann. Diese Vorlieferanten sind in der Regel industrielle Hersteller, die dann ihrerseits große Partien von Rohstoffen brauchen, die sie wiederum nur von spezialisierten landwirtschaftlichen Produzenten bekommen.

Es ist nicht zu leugnen, dass ähnliche Prozesse auch im Bio-Bereich praktiziert werden – vor allem, seit dieser Sektor vor mehr als 20 Jahren EU-weit, und inzwischen auch darüber hinaus, geregelt wurde. So kommt es, dass Bio-Produkte heutzutage zu auffallend niedrigen Preisen in Discountern verkauft werden und auch anderswo zu Discountpreisen zu finden sind.

Will man dieser Entwicklung etwas entgegensetzen, muss nicht nur die Landwirtschaft umgestellt werden. Auch die nachfolgenden Wirtschaftsstrukturen müssen sich verändern. Für beides steht die OIKOPOLIS-Gruppe. Sie fördert die biologische und biologisch-dynamische Landwirtschaft, vor allem in Luxemburg, und bemüht sich auf allen Ebenen um ein Wirtschaften in Assoziationen – innerhalb der eigenen Gruppe, aber auch darüber hinaus.



Von der BIOG-Genossenschaft zum OIKOPOLIS-Netzwerk

Kooperationen entlang der gesamten Wertschöpfungskette – aus diesem Leitmotiv hat sich rund um die BIOG-Genossenschaft eine ganze Unternehmensgruppe entwickelt. Zu den Schwesterbetrieben der BIOG, dem Grossisten und Verarbeiter BIOGROS und dem Einzelhändler NATURATA, sind im Lauf der Jahre weitere Initiativen und Projekte gekommen, die unter dem gemeinsamen Dach der OIKOPOLIS eine Gruppe und über diese hinaus ein ganzes Netzwerk bilden.

Oikos (οἶκος): (altgr.) Haus- und Wirtschaftsgemeinschaft als Lebensmittelpunkt

Polis (πόλις): antike Form der Bürgergemeinde

Oikos + Polis = OIKOPOLIS



OIKOPOLIS-Zentrum Munsbach

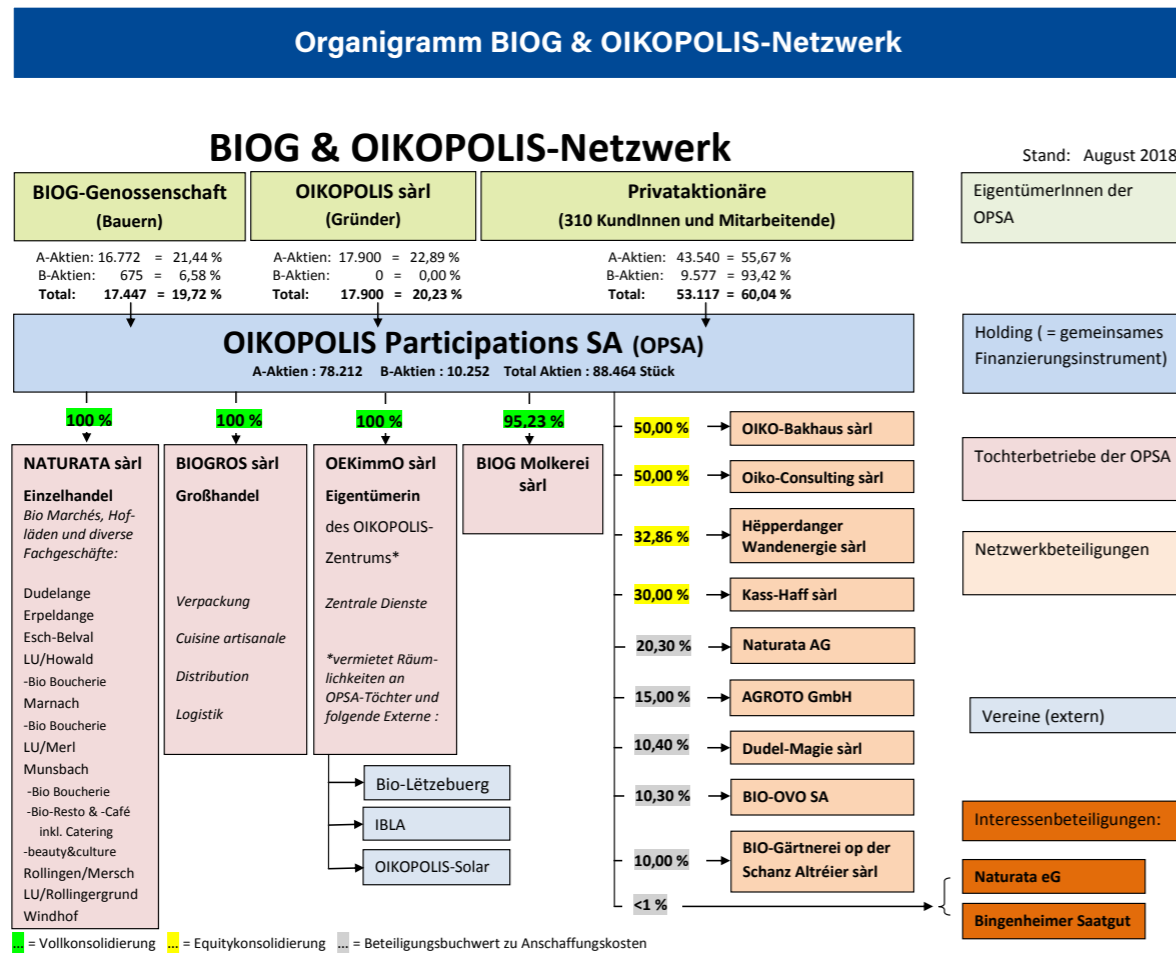
Die OIKOPOLIS ist eine **solidarisch zusammenarbeitende Wirtschaftsgemeinschaft unter dem gemeinsamen Dach der OIKOPOLIS-Gruppe**. Zu dieser gehören neben der Bio-Bauere-Genossenschaft Lëtzebuerg (BIOG) die Beteiligungsgesellschaft OIKOPOLIS Participations SA und deren Tochterbetriebe BIOG-Molkerei, BIOGROS, NATURATA und OEKimmO. An diesen Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH bzw. sàrl) hält die OIKOPOLIS Participations jeweils (fast) 100%

aller Anteile, während sie an weiteren Betrieben derselben Wertschöpfungskette entweder nur symbolisch, d.h. mit Werten von weniger als 1%, oder aber mit Anteilen zwischen 10 und 50% beteiligt ist. Dank dieser Vernetzung fungiert die OIKOPOLIS-Beteiligungsgesellschaft unter anderem auch als gemeinsames Finanzierungsinstrument für die meisten Betriebe des erweiterten OIKOPOLIS-Netzwerks.

Dieses Netzwerk ist organisch gewachsen. In einigen Fällen wurden vorhandene, strukturell passende Betriebe aufgenommen, wobei die Initiative in aller Regel von deren Gründern bzw. Geschäftsführern ausging. Neben den offensichtlichen Vorteilen einer Assoziierung entlang der Wertschöpfungskette gab bzw. gibt es für solche Anfragen verschiedene Motive – vom Bedarf nach Gründungshilfe bis zur Absicherung der Betriebsnachfolge. In den meisten Fällen mussten entsprechende Strukturen aber erst geschaffen werden, weil es die benötigten biologisch orientierten Produktionszusammenhänge in Luxemburg noch gar nicht gab. Durch Kreation und Integration von Betrieben, die die Wertschöpfungskette biologischer Landwirtschaft weiter fortführen, findet die Idee des assoziativen Wirtschaftens ihren physischen Niederschlag in der Struktur des OIKOPOLIS-Netzwerks. **Das Wirtschaften in Assoziationen wirkt deshalb auch ganz konkret strukturbildend.**

kommt deren strukturelle, bisweilen sogar personelle Unterstützung. Dies geschieht vor allem über Kommunikations- und IT-Leistungen sowie technischen Service, die bei der zentralen Dienstleistungsgesellschaft der OIKOPOLIS-Gruppe, der OEKimmO sàrl, gegen Weiterverrechnung gebucht werden können.

Indem sie die Wertschöpfungsketten unter dem gemeinsamen Dach immer weiter auffächert, ermöglicht die OIKOPOLIS **neue Wirtschaftszusammenhänge, aber auch ein neues Verständnis von Zusammengehörigkeit entlang dieser Wertschöpfungsketten** – in der konkreten betrieblichen Praxis ebenso wie im übertragenen Sinn. Tatsächlich spielt das Ideal des Ermöglichens für unseren selbst gestellten Unternehmensauftrag eine wichtige Rolle.



Das Organigramm zeigt transparent alle aktuellen Beteiligungen und Eigentumsverhältnisse innerhalb der OIKOPOLIS-Gruppe. In einer deutschen und französischen Version wird es auf verschiedenen On- und Offline-Kanälen kommuniziert. Über Beteiligungen an neuen Projekten informieren zudem Aktionärspost, Mitarbeiter- und Kundenzeitschrift sowie Online-News.



Unser Wirtschaftsideal besteht im Ermöglichen

Schon im Gründungsstatut der OIKOPOLIS Participations wurde 2005 als Gesellschaftszweck festgelegt, Betriebe und Initiativen zu unterstützen, die wie die BIOG-Genossenschaft eine „ökologische und soziale Zielsetzung verfolgen.“ Diese Ziele sind eindeutig. Vergrößerung als Selbstzweck ist damit tabu, Gewinnmaximierung als prioritäres Unternehmensziel wird abgelehnt. Stattdessen liegt unser Ziel im Ermöglichen. So kaufen wir dem Biobauern nicht einfach seine Kartoffeln ab, sondern ermöglichen ihm durch eine angemessene Aufwandsentschädigung die nächste Aussaat, Kultivierung und Ernte. Oder wir beteiligen uns an einem Unternehmen – nicht um eine von uns zu bestimmende Konzernstruktur zu bilden oder den „Shareholder Value“ zu erhöhen, sondern um die hierzulande für die Verarbeitung und Vermarktung von Bio-Produkten fehlenden Betriebsstrukturen zu ermöglichen.

Menschen mit spekulativen Gewinnabsichten sind deshalb mit einer OIKOPOLIS-Beteiligung schlecht beraten. Es gibt zwar Dividenden, doch ein Großteil der erwirtschafteten Gewinne wird in bestehende Betriebe und neue ökosoziale Projekte reinvestiert. In der Regel liegt die Reinvestitionsrate bei etwa 90%.

Dies wurde bei jeder öffentlichen Zeichnung offen kommuniziert. Dennoch – oder gerade deshalb – konnten wir bei den bislang drei Gelegenheiten, zu denen wir unser Eigenkapital auf diese Weise erhöht haben (zuletzt 2013), das Aktionariat der OIKOPOLIS-Gruppe problemlos um Menschen bereichern, die ihre Beteiligung am Projekt OIKOPOLIS primär als ideale Teilhabe betrachten. Mit anderen Worten: sie teilen vorrangig die Werte des Unternehmens und wollen dessen Mission unterstützen.

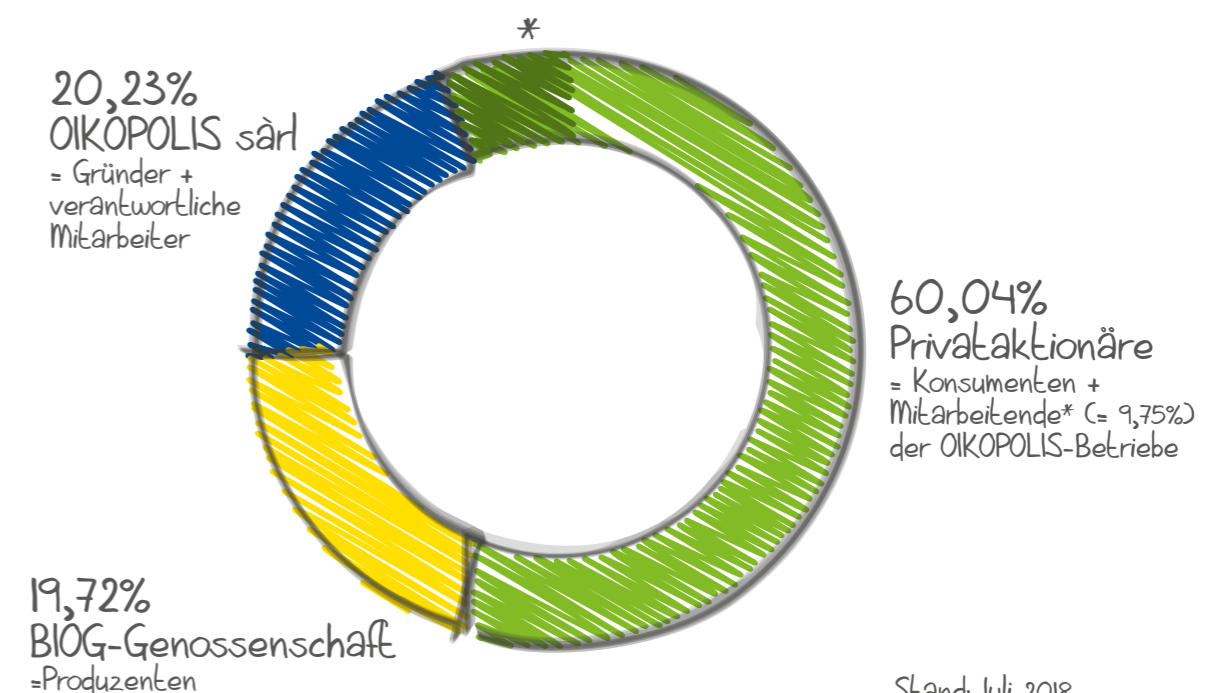


Unsere Eigentümer: ein Abbild der Wertschöpfungskette

Bei der OIKOPOLIS-Gruppe und ihren Tochterbetrieben BIOGROS, NATURATA und OEKimmO, seit 2015/16 auch BIOG-Molkerei, wurde eine rein private Eigentümerschaft von Beginn an ganz bewusst vermieden – zum einen, um den Einfluss von Partikularinteressen auszuschließen und zum anderen, um neue soziale Formen in Bezug auf Eigentümerschaft und Nutzungsrechte konkret zu erproben. Stattdessen gelang es, **alle an der Wertschöpfungskette beteiligten Interessengruppen als Teilhaber** einzubinden – vom Biobauern über OIKOPOLIS-MitarbeiterInnen bis zum Kunden. Die 88.464 Aktien (Stand Juli 2018) der OIKOPOLIS Participations SA verteilen sich dabei auf **drei Eigentümergruppen:**

- Bio-Bauern und andere Erzeuger (Anteil der BIOG-Genossenschaft: 19,72%)
- Initiativgeber, GründerInnen und verantwortliche Mitarbeitende der OIKOPOLIS-Bio-Vermarktungsinitiativen (OIKOPOLIS sàrl: 20,23%)
- 310 Privataktionäre (Gesamtanteil: 60,04%), davon sind fast ein Sechstel, d.h. 9,75% aller OIKOPOLIS-Anteile, in Händen von MitarbeiterInnen der OIKOPOLIS-Betriebe. Die anderen Privataktionäre sind der Gruppe, ebenso wie die Gesellschafter der OIKOPOLIS sàrl, anderweitig verbunden, z.B. als KundInnen.

Eigentümergeuppen der OIKOPOLIS Participations SA



Bio-dynamische Pflanzenzüchtung als Teil assoziativen Wirtschaftens

Als Mitglied des Vereins NATURATA International – Gemeinsam Handeln e.V. sind unsere Luxemburger NATURATA-Geschäfte seit 2006 Kooperationspartner der Initiative FAIR-BREEDING®, die sich dem Erhalt samenfester Gemüsesorten verschrieben hat.

Die Gesetze des freien Marktes haben dazu geführt, dass mittlerweile die Rechte am Saatgut der meisten Nahrungsmittel- und Futterpflanzen in den Händen einiger weniger multinationaler Saatgutkonzerne liegen. Diese vermarkten immer mehr pollensterile Pflanzen, auch bekannt als CMS-Hybriden, die bei natürlicher Vermehrung ihre spezifischen Eigenschaften verlieren oder gar nicht erst vermehrt werden können. So sind selbst professionelle Gemüsebauern darauf angewiesen, Jahr für Jahr frisches Saatgut zu kaufen. Besonders für Bio-Gärtner ist dies ein unhaltbarer Zustand. Dennoch waren bis vor einigen Jahren selbst sie teilweise abhängig von Saatgut-Multis, weil z.B. keine einzige samenfeste (vom Züchter auf natürlichem Wege vermehrbare) Blumenkohlsorte mehr frei verfügbar war. Unter dem provokanten Titel „Gentechnik auch in Bio-Märkten?“ sensibilisierten Michael Fleck und René Groenen von Kultursaat e.V. schon 2013 OIKOPOLIS-MitarbeiterInnen in einer zweitägigen Schulung für die Problematik der Saatguterzeugung und ihrer teilweisen Monopolisierung.

Hier setzt das Projekt FAIR-BREEDING® an. In seinem Rahmen haben sich rund 30 NATURATA-Läden aus Luxemburg, Deutschland und der Schweiz verpflichtet, jährlich 0,3% ihres Obst- und Gemüseumsatzes an den Verein Kultursaat zu spenden – zur Rück- oder Neuzüchtung samenfester Blumenkohlsorten. Auf dem Weg der natürlichen Auslese, Vermehrung und Kreuzung dauert dies traditionell mehrere Pflanzengenerationen – bei zweijährigen Pflanzen demnach doppelt so lange wie bei anderen. Im Fall des NATURATA-geförderten Blumenkohl-Projekts ist es Kultursaat in zehn Jahren Züchtungsarbeit und nach fünf Pflanzengenerationen gelungen, drei samenfeste Neuzüchtungen zu entwickeln und registrieren zu lassen. Zwei weitere Sorten sind noch in der behördlichen Prüfung. In Zukunft ist Bio-Blumenkohl also nicht nur biologisch angebaut, sondern auch (wieder) ökologisch vermehrt und gezüchtet.

Dank diesem Züchtungserfolg kommen auch VerbraucherInnen als integraler Teil unserer Wertschöpfungskette in den Genuss einer Kooperation, bei der Händler mit Züchtern und Erzeugern im Sinn des assoziativen Wirtschaftens an einem Strang ziehen. Profitieren können unsere Kunden gleich doppelt, denn bei NATURATA bekommen sie nicht nur erntefrische Feldfrüchte aus ökologischer Züchtung, sondern auch Samentütchen, um die gewünschten Gemüsesorten als Hobbygärtner selbst zu ziehen – Vermehrung inklusive, denn wie beschrieben, ist dieses Saatgut samenfest.



Seit 2006 arbeitet NATURATA mit dem gemeinnützigen Verein Kultursaat zusammen. Workshops und Vorträge von dessen Geschäftsführer Michael Fleck (Bild: Hendrik Rauch), z.B. im Rahmen der öffentlichen Reihe „OIKOPOLIS am Dialog“, finden stets großes Interesse.



Im Oktober 2017 konnten unsere KundInnen erstmals den im Rahmen dieser Kooperation gezüchteten Blumenkohl der schmackhaften Sorte „Nuage“ (= Wolke, s.o.) kaufen. Darüber freuten sich auch Roland Majerus und Sigmund Walbaum (s.u., v.l.n.r.) von NATURATA Luxembourg.



Öfters werden wir gefragt, warum wir die gesamten Aktivitäten nicht innerhalb der Genossenschaft betreiben, die wir ja zu Anfang gegründet hatten. Energie- oder Ladner-Genossenschaften werden heute vielfach als Lösung gesehen, um gemeinschaftliche Wirtschaftsprjekte zu initiieren und zu betreiben – im Gegensatz zu Kapitalgesellschaften, die insgesamt in der sogenannten Alternativszene einen negativen Ruf haben. Die Praxis hat uns jedoch über die Jahre gezeigt, dass man am besten mit unterschiedlichen Instrumenten die adäquaten Lösungen zu unterschiedlichen Problemstellungen finden kann.

Sicher sind in gewissen Fällen die Rechtsformen der Genossenschaften und Kooperativen von Vorteil, besonders dann, wenn man viele Teilnehmer mit ins Boot holen will. Die dann vorgesehenen demokratischen Prozesse der Mitbestimmung sind aber nicht immer ideal für eine schnelle Entscheidungsfindung und die damit verbundene Verantwortungsübernahme. Das vorausschauende Unternehmertum kommt dabei eher zu kurz.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass wir von der BIOG-Genossenschaft aus niemals das OIKOPOLIS-Zentrum hätten bauen können. Wir mussten uns für andere Initiativträger öffnen, aber auch eine Rechtsstruktur finden, mit der wir das notwendige Kapital sammeln konnten. Die Aktiengesellschaft bot sich hier an, allerdings unter dem Vorbehalt, dass es möglich sein sollte, die ursprünglichen Ziele weiterzuverfolgen und dem ausschließlichen Gewinnstreben und Auf-Dividenden-Schielen einen Riegel vorzuschieben. Diese Zählung gelang zum einen durch die Festlegung von Sinn und Zweck der Unternehmung in deren Satzung und zum andern durch die strukturelle Einbindung in die oben genannte heterogene Eigentümerschaft.



Premiere 2017: als erstes BIOG-Produkt erhielt der „Klengen Mellen“ das neue Label „fair & associative“. Bis Juli 2018 folgten praktisch alle Produkte der BIOG-Molkerei nach.



„Fair & associative“

... heißt das neue Siegel, das von der OIKOPOLIS-Gruppe im Sommer 2017 entwickelt und dann auch rechtlich zum Schutz als Wortbildmarke eingetragen wurde. Anlass hierfür war vor allem die Tatsache, dass der Bio-Markt zuletzt immer mehr von relativ billigen Produkten überschwemmt wurde, deren Preis – teilweise sogar niedriger als derjenige konventioneller Vergleichsprodukte – erkennbar nicht mehr die Basis dafür bietet, dass Bio-Bauern und -Gärtner ihren vielseitigen Beruf erfüllen können. Hinzu kommt, dass in letzter Zeit ein zunehmend inflationärer Gebrauch der sonstigen „Fair“-Siegel unübersehbar war.

Im Herbst 2017 kamen die ersten BIOG-Produkte mit diesem Zeichen auf den Markt, weitere folgten und werden weiter folgen. Das Siegel wurde als Kollektiv-Marke mit einer Charta angemeldet, sodass auch andere nationale sowie internationale Akteure die Möglichkeit haben mitzumachen. Denkbar ist sogar eine Übertragung an einen internationalen Träger, der sich derselben Idee und Konzeption verschreibt. Zuerst aber wollen wir hier in Luxemburg erste Erfahrungen sammeln.

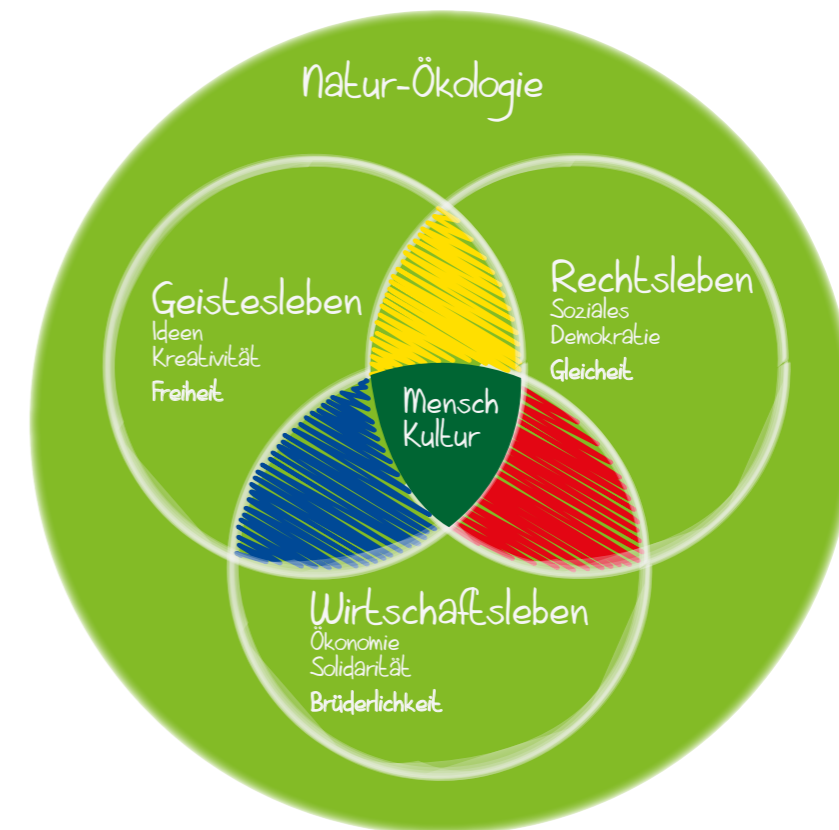
● Internationaler Wirtschaftskreis

In Anbetracht der Tatsache, dass die biologische und biologisch-dynamische Landwirtschaft immer mehr in die Abhängigkeit von

konventionellen Märkten gerät, beteiligt sich die OIKOPOLIS-Gruppe am Wirtschaftskreis, der vor einigen Jahren an der Sektion für Landwirtschaft der Hochschule am Goetheanum in Dornach/Schweiz gegründet wurde. Hier beschäftigt man sich insbesondere mit Themen der biologisch-dynamischen Landwirtschaft, die von Rudolf Steiner 1924 initiiert wurde. Nun versucht der Wirtschaftskreis, sich ein Verständnis darüber zu bilden, inwiefern die vor 100 Jahren vorgestellten Angaben Rudolf Steiners zur Dreigliederung des sozialen Organismus eine Möglichkeit bieten, Auswege aus der heutigen marktwirtschaftlichen Dominanz zu finden.

In seinem nationalökonomischen Kurs formulierte Steiner damals die Idee der Assoziationen zwischen den drei an der Wertschöpfung beteiligten Bereichen Produktion, Handel und Konsumtion mit dem Ziel, menschliche Vernunft in die wirtschaftlichen Kreisläufe zu bringen, statt der Magie der „unsichtbaren Hand“ zu vertrauen, die Adam Smith zufolge für den Wohlstand aller sorgen soll, wenn nur jeder einzelne optimal seine eigenen Interessen verfolgt.

In den ersten dreien der jährlich stattfindenden Treffen des Wirtschaftskreises, zu denen international eingeladen wurde, wurde an



Darstellung der sozialen Dreigliederung der Gesellschaft

den theoretischen Grundlagen gearbeitet. Als dann immer deutlicher wurde, dass diese Ideen und Zusammenhänge ihre Erprobung in der Praxis brauchen, fand das Treffen Anfang Dezember 2016 in der Zentrale der italienischen EcorNaturaSi-Gruppe statt. Das folgende Jahrestreffen wurde vom Wirtschaftskreis zusammen mit dem Grundlagenkreis des deutschen Demeter e.V. organisiert und begann an der Alanus-Hochschule in Alfter bei Bonn, um mit dem zweiten Teil bei der OIKOPOLIS-Gruppe in Luxemburg seinen Abschluss zu finden.

Auf dem Weg zum OIKOPOLIS-Zentrum Munsbach wurden auch der (konventionelle) Cactus-Supermarkt in Mersch und der nicht weit davon entfernte bio-dynamisch arbeitende

Kass-Haff besichtigt, an dem die OIKOPOLIS Participations SA beteiligt ist, auf dem es aber neben dem einladenden tiergerechten Hof auch eine BIOG-Käserei und einen Hofladen von NATURATA gibt. In Munsbach wurde dann neben den obligatorischen Besichtigungen intensiv an einer Charta für assoziatives Wirtschaften gearbeitet. Dabei bot die OIKOPOLIS-Charta für das einige Monate zuvor geschützte Siegel „fair & associative“ eine gute Vorlage. Ein nächstes Ziel wird sein, diese nun schon geleistete internationale Kooperation zu vertiefen und durch den konkreten Einsatz des Assoziations-Siegels weitere Praxis-Beispiele zu ermöglichen.



Kooperation braucht Kommunikation

Für die OIKOPOLIS-Betriebe beginnt Kooperation in der eigenen Gruppe samt dazugehöriger Wertschöpfungskette und erstreckt sich entlang dieser Kette, aber auch darüber hinaus. Dabei arbeitet die Gruppe eng mit OIKO-Consulting zusammen, einem Unternehmen, an dem die OIKOPOLIS Participations mittlerweile zur Hälfte beteiligt ist. Gemeinsam erstellt man einen Mediaplan, um über gezielte Werbung ein interessiertes Publikum zu erreichen. Dazu gehört auch die Teilnahme an Messen wie z.B. der Foire Agricole oder der Fréijoesfoire (heute Spring Break). Bei der Oekofoire war man von Anfang an bis zur letzten Foire 2016 prominent dabei mit der beliebten NATURATA-Strooss.

Um die allgemeinen Standards der Bio-Branche zu erhöhen, pflegen wir aber auch andere Kooperationen. Schon seit vielen Jahren führen unsere Betriebe gemeinsame Informationsaktivitäten mit dem Verein Bio-Lëtzebuerg, dem mittlerweile darin aufgegangenen Demeterbond und anderen Institutionen zur Förderung der Biolandwirtschaft durch, wie z.B. dem IBLA – Institut für Biologisches Landwirtschaft an Agrarkultur Luxemburg a.s.b.l. Die Quartalschrift „Agri-Kultur“, ein Luxemburger Fachblatt des Vereins Bio-Lëtzebuerg, wird in etwa zu einem Drittel von uns gesponsert.

Ein Musterbeispiel für kooperative Marktteilnahme ist die seit Anfang 2016 aktive BIOG-Molkerei. Ihre Gründung hat dem Luxemburger Bio-Milchmarkt insgesamt entscheidende Impulse verliehen. Neben Delegationen aus dem Landwirtschaftsministerium empfängt sie auch viele andere Besuchergruppen zur Betriebsbesichtigung – von der Schulklassen bis zum Club Sénior und vom Sportverein bis zum strikt konventionell agierenden Bauernverband. Des Weiteren hat die BIOG-Molkerei schon zweimal sehr erfolgreich am „Week-end des Portes Ouvertes des Entreprises Luxembourgeoises“ (= Wochenende der Offenen Betriebstür in Luxemburg) teilgenommen.



Wirtschaftskreis in Alfter und Munsbach 24./25.11.2017



Kommunikation im Dienst der Unternehmensmission

Übergeordnetes Unternehmensziel aller OIKOPOLIS-Betriebe ist die Förderung der biologischen und biodynamischen (Demeter-) Landwirtschaft, vor allem auf lokaler und regionaler Ebene. Die Anteilseigner der OIKOPOLIS-Beteiligungsgesellschaft kennen und unterstützen diese Priorität, denn die gesamte Unternehmenskommunikation weist online wie offline mit Flyern und Broschüren immer wieder auf diese Mission hin. Bei der Ausgabe neuer Unternehmensanteile (öffentliche, aber außerbörsliche Zeichnung) informierten wir transparent darüber, dass eine OIKOPOLIS-Beteiligung mit spekulativen Gewinnabsichten unvereinbar ist. **Generell werben wir eher um ideelle als finanzielle Beteiligung.**

Auch beim letzten Zeichnungsangebot (2013) kam der Finanzierungsbedarf erst in zweiter Instanz zum Tragen. Wichtiger war uns, das Projekt „OIKOPOLIS“ auf eine noch breitere gesellschaftliche Basis zu stellen. Unsere Anteilseigner betrachten wir in erster Linie als Menschen, die sich mit unseren Anliegen und Zielen identifizieren. Vieles davon hat **gesellschaftsveränderndes Potenzial wie z.B. unser Ideal des assoziativen Handelns.**

Neben dem beschriebenen Assoziationsgedanken bestimmen auch andere Aspekte unserer ökosozialen Verantwortung die daraus abgeleitete betriebliche Praxis. Zu all diesen Themen suchen wir das Gespräch – mit Berührungsgruppen wie Lieferanten und Kunden, aber auch mit der breiten Öffentlichkeit. Kundendialog im engeren Sinn ist dabei nur ein Teil unseres gesellschaftlichen Dialogs. Dieser geht weit über bloße Produktkommunikation oder gewöhnliche Werbung hinaus.

Unsere Ladengeschäfte (NATURATA Bio Marchés und –Hofläden sowie das Fachgeschäft NATURATA beauty & culture) kultivieren dieselbe Einstellung zum Thema Kundendialog: wir wollen keine „Marktschreier“ sein. Dazu gehört, dass wir weder mit realitätsfernen Tiefpreisen locken noch in höchsten Tönen zum Warenkauf animieren. **Unsere Kundenkommunikation hat deshalb weniger appellativen als informativen Charakter** – und weil Kommunikation keine Einbahnstraße ist, pflegen wir den Dialog.

Kommunikation als transparente Brücke zum Kunden

Unsere KundInnen sind im Prinzip integraler Teil der Wertschöpfungskette. Immerhin sind insgesamt etwa 60% aller OIKOPOLIS-Aktien in Kundenhand. Mehr als 300 engagierte Verbraucherinnen und Verbraucher sind Miteigentümer der Gruppe. Eine Kundenkommunikation auf Augenhöhe ist daher selbstverständlich. Auch deshalb wollen wir die Herkunft unserer BIOG-Produkte so authentisch wie möglich darstellen und nutzen dabei viele Fotos des Herstellerbetriebs und der Menschen, die dort tätig sind – auch auf der Verpackung:



Natürlich reicht ein wenige Quadratcentimeter großes Etikett nicht aus, um die Geschichte eines Produkts und seiner Entstehung zu erzählen. Ein Besuch vor Ort kann da schon mehr Fragen beantworten. Deshalb organisieren wir unter dem Motto „mat NATURATA ënnerwee“ mehrmals im Jahr Produzentenbesuche bei Partnern unserer BIOG-Produkte.

Generell legen wir bei der Kennzeichnung der BIOG-Produkte größten Wert auf Transparenz. Auf den Etiketten werden deshalb sowohl Erzeugerbetriebe als auch Verarbeiter genannt. Damit gehen wir klar über den gesetzlichen Standard hinaus und kommen all jenen entgegen, die wissen wollen, wo ihr Essen herkommt. Diese Transparenz macht Appetit auf mehr – auch darauf, die Produktherkunft mit eigenen Augen zu sehen.

Nicht immer lässt sich das bei einem Tagesausflug unserer Reihe „mat NATURATA ënnerwee“ machen. Unseren Kooperationspartner in Sachen Bio-Marmelade, dessen Demeter-Betrieb im Loire-Tal liegt, können Sie trotzdem jederzeit kennenlernen – genau wie den Bio-Imker aus dem luxemburgischen Dorf Bivingen: bei einer „Reise“ durch unsere ausführliche Produktbroschüre. Sie erzählt viele Geschichten weiter, die der Etikettentext nur anreißen kann – von der Bio-Käserei im Luxemburger Ösling und dem „Stoffi“-Quark aus der Hofmolkerei im „Gutland“ über Luxemburgs Senfbauern, eine Pasta-Manufaktur auf dem Bio-Hühnerhof, Waffelherzen aus Bio-Dinkel, der in Luxemburg angebaut, im Saarland gemahlen und in Belgien verbacken wird, bis zu entfernteren „Nachbarn“



wie dem katalanischen Bio-Tomatenbauern Manuel Valls, der die prallen Früchte direkt neben dem Feld zu wunderbaren Passatas und Soßen einkocht und so die spanische Sonne im BIOG-Glas konserviert.

Zusammen mit einer renommierten Ernährungsexpertin haben wir zudem „NATURATA Info“ entwickelt, ein wachsendes Angebot kostenloser Informationsblätter zu Grundnahrungsmitteln wie Brot, Milch, Eier, Fleisch, Speiseöl, Obst und Gemüse sowie zu speziellen Fragen wie Glutenintoleranz oder Babynahrung. Diese Blätter liegen in deutscher und französischer Sprache in allen NATURATA-Geschäften aus, sind aber, ebenso wie viele weitere Unternehmenspublikationen, auch online abrufbar im Menü „Medien (Médias)“ unserer Homepage.

Weitergehende Informationen bieten wir über unsere zweisprachigen Homepages (oikopolis.lu, biog.lu, biogros.lu, naturata.lu) mit Hintergrundinformationen und News (Newsletter-Versand 6x/Jahr) und mit dem Printmagazin „OIKOPOLIS NEWS“ (2x/Jahr), das ebenfalls in allen NATURATA-Geschäften kostenlos ausliegt.

Von Kundenseite erreichen uns mehrere Hundert Mailanfragen pro Jahr, die ein Team aus Sortimentsverantwortlichen und Ökotrophologinnen gewissenhaft beantwortet. Der Kundendialog wäre jedoch nicht komplett ohne die altherwürdige „Mekkerkëscht“ – ein Briefkasten, der in jeder Filiale noch immer handgeschriebene Fragen und/oder Kommentare aufnimmt und demselben ExpertInnenteam zuführt wie das Kontaktformular der Homepage.



mat
NATURATA
genéissen



Neben Produktverkostungen an Probiertheken im Laden gibt es regelmäßig auch Gelegenheit zu größeren Veranstaltungen dieser Art. „Mat NATURATA genéissen“ lädt fast monatlich zu Vortrags-, Koch- und Degustierabenden ins OIKOPOLIS-Zentrum ein. Hier stehen bestimmte Produktgruppen (Bio-Käse, -Biere, -Weine...) oder Ernährungsformen, z.B. Rohkost, im Mittelpunkt.

Andere Events im OIKOPOLIS-Zentrum bieten eher geistige Nahrung – allen voran das Konferenz- und Seminarprogramm „Mat OIKOPOLIS am Dialog“. Der Name spricht für sich, denn auch hier suchen wir den Austausch – mit Biobauern und Verarbeitern, Kundinnen und Kunden und mit Impulsgebern aus Wirtschaft und Gesellschaft, die wir als Referenten einladen. Mehr dazu im letzten Kapitel.





mat
NATURATA
ännerwee





Ressourcenschonung gehört zu unserem Selbstverständnis



Unsere Rohstoffe stammen quasi ausschließlich aus der biologischen oder biologisch-dynamischen Landwirtschaft. Diese dient per Definition der **Herstellung von Nahrungsmitteln und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf Grundlage möglichst naturschonender Produktionsmethoden**. Die natürlichen Ressourcen Boden, Grundwasser und Artenvielfalt in Flora wie Fauna werden bewahrt und für künftige Generationen erhalten. Im Falle der Tierhaltung liegt das Hauptaugenmerk auf einer artgerechten Haltung der Hoftiere.

Zusammen mit der Feld- und Wiesenwirtschaft bilden die Hoftiere nach biologisch-dynamischer Idealvorstellung einen Hoforganismus, der im Prinzip als selbst erhaltendes System ohne Zuführung äußerer Faktoren wie Futter- oder Düngemittel auskommt. Dabei gilt für biologisch-dynamische und biologische Wirtschaftsweise im Wesentlichen dieselbe Negativliste von Faktoren, die im Sinne der Ökologie zu vermeiden sind: gentechnisch veränderte Pflanzen, chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel, Mineraldünger, Antibiotika und, so weit wie möglich, Veterinärpharmazeutika.

Zur „Positivliste“ von Methoden, deren Anwendung mit Blick auf die Zielvorstellung ausdrücklich empfohlen oder sogar vorgeschrieben wird, gehören z.B. der Einsatz organischer Dünger von den eigenen Tieren und die Mehrfelderwirtschaft mit rotierender Fruchtfolge. Bei der biologisch-dynamischen Wirtschafts-

weise kommen noch spezielle Präparate hinzu, die auf natürlicher Basis hergestellt werden.

Diese Methoden sind nicht nur geeignet, vorhandene Ressourcen zu schonen – sie tragen sogar aktiv zu deren Erholung bzw. Wiederherstellung bei. So wird z.B. die Humusschicht biologisch bearbeiteter Böden qualitativ angereichert und quantitativ aufgebaut. Dies hat Vorteile für das gesamte Ökosystem – vom Grundwasser und

der Biodiversität bis zum Schadstoffgehalt der Atmosphäre, denn humusreiche Böden binden mehr Kohlendioxid als ein ausgelaugter Untergrund.

So trägt die biologische Landwirtschaft zur Reduzierung des Treibhauseffekts bei, entlastet das Klima und verbessert ganz allgemein die Umgebungsqualität.

Die beschriebenen Positiveffekte der Bio-Landwirtschaft sind vielfach nachgewiesen. Zuletzt zeigte eine als „Durchbruch“ gelobte Studie unter Beteiligung der Northeastern University, wie stark biologisch bewirtschaftete Böden den CO₂-Gehalt der Atmosphäre senken können

(„Breakthrough study shows organic cuts agriculture’s contribution to climate change. New research by The Organic Center and Northeastern University proves organic agriculture keeps more carbon in soil and out of atmosphere“, Sep 11, 2017: www.organic-center.org/humicrelease/). Mehr dazu am Ende dieses Kapitels im Abschnitt „CO₂-Kompensation vor der Haustür“)



Wesensgerechte Rinderhaltung setzt u.a. auf Laufställe mit Außenbereich. Futterraufen müssen breit genug für hörnertragende Tiere sein wie hier im Kass-Haff, an dem die OIKOPOLIS Participations mit 30% beteiligt ist.



Bei einer Felderbegehung im Oktober 2015 zeigt BIOG-Mitglied Jos Schanck Erbgroßherzog Guillaume und Prinzessin Stéphanie, wie Hülsenfrüchte mithilfe der Knöllchenbakterien ihres Wurzelwerks molekularen Stickstoff im Boden binden.



Für die unternehmerisch wegweisende und dabei wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Zusammenarbeit mit einem Forschungsteam des Tudor-Instituts erhielt die OIKOPOLIS-Nachhaltigkeitsgruppe 2014 den Luxemburger „Green Team Award“. Im Bild unsere an der Tool-Entwicklung beteiligten Mitarbeiter Alois Clemens Lageder, Peter Altmayer und Jeff Weydert (v.l.n.r.).



Ökologie bei OIKOPOLIS

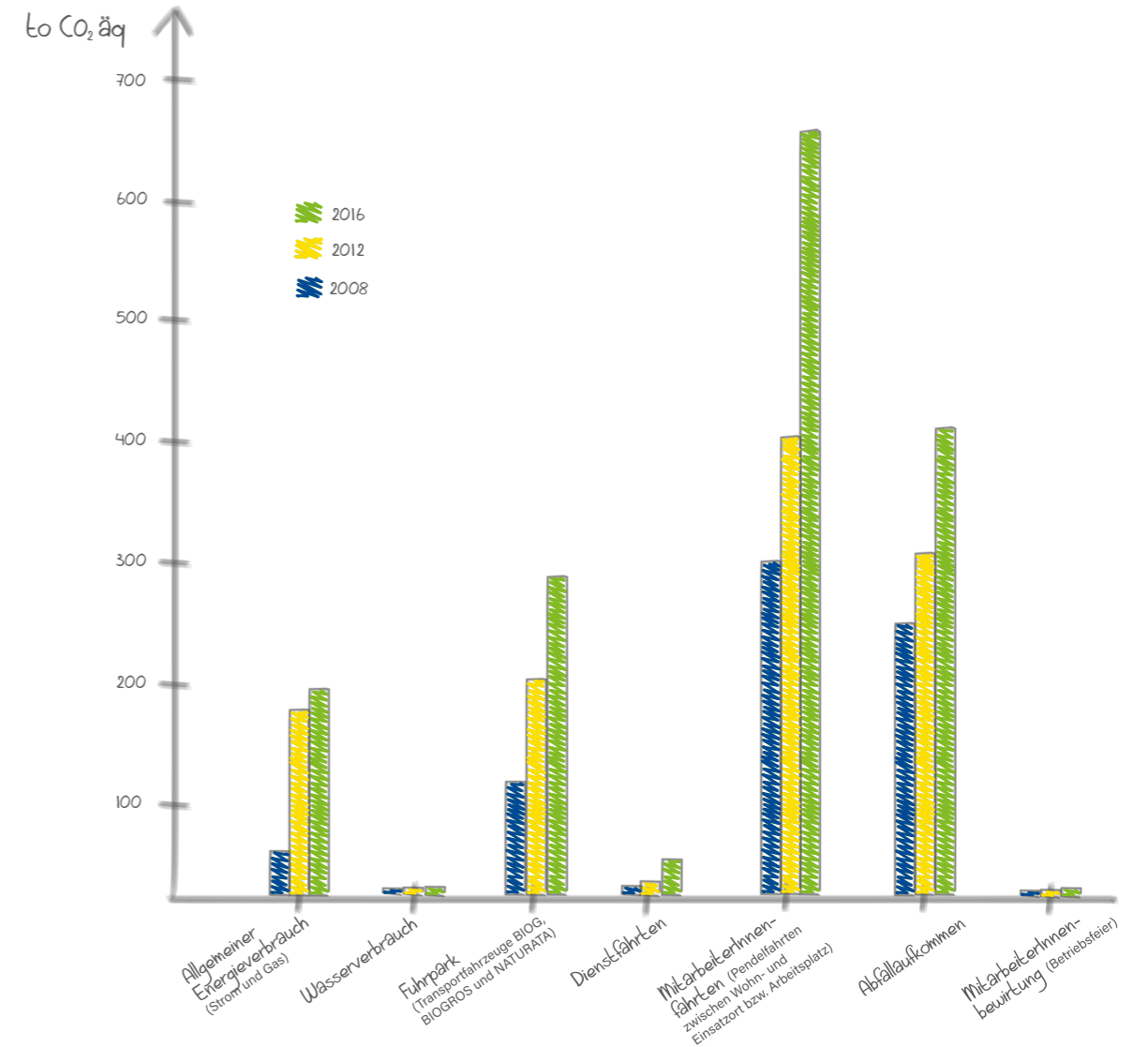
Die Wertschöpfungskette biologischer Landwirtschaft wird nur dann sachgerecht fortgeführt, wenn man deren Leitwerte auch auf den nachgelagerten Stufen der Wertschöpfung beibehält. Für die Verantwortlichen der OIKOPOLIS-Gruppe war **der verantwortungsvolle Umgang mit natürlichen Ressourcen auch bei der Vermarktung von Anfang an selbstverständlich.**

Dies betraf zunächst die Verpackung, Frischhaltung, Lagerung und Auslieferung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Bio-Lebensmittel, später auch andere Aktivitäten wie z.B. die Organisation der Verwaltung. **Seit 1989 sind Aspekte der Nachhaltigkeit integraler Bestandteil der Planung und Koordinierung von Betriebsabläufen innerhalb der OIKOPOLIS-Gruppe.** Dies erfordert eine kontinuierliche Analyse aller Prozesse und ihrer Auswirkungen auf die Umwelt.

Deshalb entschloss man sich 2010, auf eine **professionelle Software** zurückzugreifen, die es ermöglicht, alle relevanten Daten zu erfassen und betriebsübergreifend auszuwerten. Die dafür benötigten Grundlagen entstanden in enger Zusammenarbeit zwischen unserer damaligen Nachhaltigkeitsgruppe (mittlerweile Teil der OIKOPOLIS-Gemeinwohlgruppe) und einem Team des damaligen CRP Henri Tudor (heute LIST).

Die ForscherInnen des „Öffentlichen Forschungszentrums“ (Centre de Recherche Public, seit 2015 aufgegangen im LIST - Luxembourg Institute of

Grafik: CO₂-Fußabdruck der OIKOPOLIS-Gruppe nach Emissionsfaktoren Ökologischer Fußabdruck in Tonnen CO₂-Äquivalent



Sämtliche Daten werden seit 2008 jährlich erhoben. Der besseren Übersicht halber wurde hier eine Darstellung in Vierjahres-Schritten gewählt. Alle Daten sind gerundet.

Trotz intensiver Bemühungen um Ressourcenschonung und nachhaltige Produktion bzw. Vermarktung nehmen die in Zusammenhang mit unseren Aktivitäten stehenden Energieverbräuche ständig zu. Dies entspricht der gestiegenen Nachfrage nach Biolebensmitteln, auf die wir mit entsprechenden Angebotssteigerungen reagieren. Vor allem der Zeitraum 2012-16 war geprägt von verstärktem Wachstum. Neben drei neuen NATURATA-Läden (Kass-Haff, Meyers-Haff, Esch/Belval) kamen auch zwei Produktionsstätten zum OIKOPOLIS-Netzwerk hinzu (OIKO-Bakhaus, BIOG-Molkerei). Diese Dynamik ging mit steigenden Mitarbeiterzahlen und wachsenden Energieverbräuchen einher. Entsprechendes gilt für unseren Großhändler BIOGROS, der parallel zum NATURATA-Wachstum und der auch bei konventionellen Supermärkten steigenden Bio-Nachfrage seine Lager- und Transportkapazitäten erheblich aufstocken musste.



Science and Technology) erstellten dabei die maßgeschneiderte Version eines Tools, mit dem wir **von der Gebäudeheizung über die mobile Warenkühlung bis zum Papierverbrauch** für Unternehmenspublikationen und interne Vorgänge alle nachhaltigkeitsrelevanten Faktoren nach internationalem Standard korrekt in die **Einheitsgröße CO₂-Äquivalent** umrechnen können. In dieser Maßeinheit wird seitdem für **jedes Geschäftsjahr der „ökologische Fußabdruck“ der OIKOPOLIS-Betriebe** dokumentiert. Da die Datenerfassung auch retroaktiv angewandt wurde, liegt der CO₂-Footprint der OIKOPOLIS-Gruppe in der mittlerweile neunten Auflage vor (jährlich von 2008 bis 2016, Stand Oktober 2017). Dies erlaubt uns, die Wirksamkeit umweltspezifischer Maßnahmen in den verschiedensten Teilbereichen zu analysieren und zu optimieren.

Ein Blick auf die Entwicklung dieser Faktoren zeigt, dass der größte Emissionsanteil jedes Jahr im selben Bereich entsteht: bei den Fahrten unserer MitarbeiterInnen zum Arbeitsplatz und zurück nachhause.

Obwohl dieser Bereich unternehmensseitig nur schwer zu beeinflussen ist, haben wir 2016 eine betriebsübergreifende Mobilitätskampagne gestartet, um hier nachhaltige Veränderungen über Bewusstseinswandel zu erzielen. Zunächst jedoch wurde eine Reihe von Maßnahmen implementiert, die unmittelbar mit unseren Betriebsaktivitäten zusammenhängen. In der 2013 erschienenen Broschüre „Nachhaltigkeit in der OIKOPOLIS-Gruppe“ wurde darüber erstmals detailliert berichtet. Als PDF ist diese Broschüre im Menü „Medien (Médias)“ unserer Homepage weiterhin verfügbar.



Müllvermeidung und Verpackungsfragen

Die **Wertschöpfungskette biologischer und biologisch-dynamischer Landwirtschaft ist für uns in jeder Hinsicht auch eine Wertschöpfungskette**. Dies zeigt sich in der von uns geförderten kooperativen Vernetzung und Assoziierung ihrer einzelnen Glieder. Die Wertschätzung beginnt jedoch bei den Rohstoffen, die den Ausgangspunkt der Wertschöpfung bilden. Aus ihnen schaffen Bio-Bauern und -Gärtner im Einklang mit natürlichen Ressourcen wahre Werte, die für Mensch und Tier echte „Mittel zum Leben“ sind.

● Zweite Wahl? Zweite Chance!

Vor diesen Lebensmitteln, die BIOGROS und NATURATA in Umlauf bringen, haben wir große Achtung. Deshalb tun wir alles, um den

Lebenszyklus dieser organischen Produkte zu verlängern bzw. um deren Verwertbarkeit voll auszuschöpfen. Dabei kommt uns ein entscheidender Punkt zugute: Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD) und tatsächliche Lebensdauer eines Produkts sind nicht dasselbe. Deshalb sortieren die MitarbeiterInnen unserer NATURATA-Teams Produkte kurz vor Ablauf ihres MHD zwar aus, geben ihnen aber – genau wie krumm gewachsenem Gemüse, Obst mit Druckstellen oder zu klein geratenen Früchten – eine „zweite Chance“.

Nötigenfalls auch eine dritte und vierte, denn in jedem Fall sind **Bio-Lebensmittel zu wertvoll für die Tonne**. Deshalb haben wir einen „Mehrstu-fen-Plan“, um eine vorschnelle Entsorgung noch nutzbarer Waren zu verhindern.



Waren, die auch bei Erreichen des MHD eine zweite Chance verdient haben

In allen NATURATA-Läden geben wir Lebensmittel mit geringer Resthaltbarkeit verbilligt ab. In den letzten drei Tagen vor **Erreichen des aufgedruckten MHD** gewähren wir 30% **Preisnachlass**, was durch orangefarbene Zusatzetiketten deutlich wird. Der Anteil der so reduzierten Waren am Gesamtverkauf betrug 2016 1,5%.

Der Großteil davon geht binnen zwei Tagen über die Ladentheke, ein geringer Anteil (1,14%) wird bei Erreichen des MHD abgeschrieben und steht dann den MitarbeiterInnen kostenlos zur Verfügung. So werden Lebensmittelabfälle im Ladengeschäft weitgehend vermieden. Sollten doch einmal welche anfallen, holt ein kooperierender Bauer, „Biomann“ Marc Mangen, Obst, Gemüse oder altes Brot direkt an der betreffenden Filiale ab, um **die organischen Abfälle** in seiner Biogasanlage zu **Ökostrom** zu verarbeiten. Mehr dazu im Abschnitt über Energiegewinnung und -verbrauch.

Auch unser Grossist BIOGROS sortiert verderbliche Lagerbestände regelmäßig aus und stellt z.B. eventuelle Übermengen von Molkereiprodukten ebenso wie Obst und Gemüse, das beim Sortieren und Verpacken durch die „Schönheitskontrolle“ fällt, den Mitarbeitenden für einen symbolischen Beitrag von 1 Euro pro Kiste zur Verfügung.

Ein besonderes Anliegen ist uns die Abgabe von Bio-Lebensmitteln an Menschen in finanziell prekärer Situation. Dies erreichen wir durch eine Partnerschaft mit dem „Cent Buttek“ Luxemburg, der **regelmäßige Lebensmittelspenden** von uns erhält. Zweimal pro Woche holen Mitarbeitende des „Cent Buttek“ Lebensmittel mit kurzfristigem oder eben abgelaufenem MHD kostenfrei bei BIOGROS ab.



Logo „Zweet Chance“

Auch nicht verkaufsfähiges Obst und Gemüse wird zur Abholung bereitgestellt, denn hier überwiegen die „inneren Werte“ definitiv die äußeren Mängel. In der Küche der gemeinnützigen Organisation werden selbst Reste noch verwertet – z.B. zu Suppen und Konfitüren, die das Gratis-Angebot des „Cent Buttek“ bereichern. Waren, die dessen ehrenamtliche HelferInnen nicht selbst verarbeiten, verteilen sie über ihre mittlerweile vier Standorte ebenfalls unentgeltlich an Betroffene.



Im „Cent Buttek“ verarbeiten ehrenamtliche Helferinnen gespendete Lebensmittel.



Das NATURATA Bio-Resto & Café in Munsbach und seine angeschlossenen Bistros sind ebenso dankbare „Übermengen-Verwerter“ wie BIOGROS selbst: Obst- und Gemüsereste, die beim Verpacken übrig bleiben und wegen kleiner Mängel nicht verkäuflich sind, werden in der benachbarten Cuisine Artisanale von BIOGROS zu Säften, Suppen und Pürees verarbeitet.

● **Verpackung? Am liebsten „bio-dégradable“!**

Ehe wir ein biologisch erzeugtes Produkt in Verkehr bringen, prüfen unsere Sortimentsverantwortlichen u.a. auch die Verpackungsfrage – vor allem, wenn es sich um ein Erzeugnis unserer eigenen BIOG-Marke handelt. Genau genommen, werden dabei zwei Fragen diskutiert: Braucht das Produkt überhaupt eine Verpackung?

Und wenn ja: **Welche Verpackung bietet den bestmöglichen Kompromiss** zwischen Umwelt- und Produktschutz?

Immer mit zu bedenken sind dabei auch Gesundheits- und Hygienevorschriften, internationale Kennzeichnungspflichten und EU-Standards zur Produktinformation. Diese müssen zwingend auf Etiketten oder andere Verpackungsteile aufgebracht werden, was dem Verzicht auf eine Umverpackung entgegensteht. Weitere Faktoren, die die Entscheidung für oder gegen eine Verpackung beeinflussen können, sind gestiegene Ansprüche der KundInnen an die Haltbarkeit ihrer Einkäufe und (teil-)automatisierte Verpackungsprozesse, die nicht immer durch Handarbeit zu ersetzen sind.

Aus diesen Gründen geht es nur in wenigen Fällen ganz ohne Verpackung. Wir bedauern das ebenso sehr wie viele Kundinnen und Kunden. Um trotzdem in dieser Beziehung Fortschritte zu erzielen, haben wir 2016 in der NATURATA-Filiale Luxemburg/Merl einen Pilotversuch mit einer „Unverpackt“-Abteilung gestartet, in der aktuell ca. 25 verschiedene Trockenprodukte in dort bereitliegende Papiertüten abgefüllt werden können.

Wo Verpackung aus dem einen oder anderen Grund sinnvoll, nötig oder sogar unvermeidbar ist, greifen wir bei der Beschaffung unserer Handelsware, aber auch bei Verbrauchsgütern für die Büroarbeit, bevorzugt auf Produkte mit möglichst geringem Verpackungsanteil zurück. Idealerweise ist die Verpackung **biologisch abbaubar („bio-dégradable“)** oder **zumindest recyclingfähig**.

Auch bei der Verpackung von Produkten, die wir unter der BIOG-Marke selbst herstellen, bevorzugen wir Biokunststoffe gegenüber solchen auf Mineralölbasis.



Was beim Konfektionieren der frischen Ananas übrig bleibt, wird in unserer „Cuisine artisanale“ anschließend zu Saft gepresst und im NATURATA-Restaurant angeboten.



Die „Unverpackt“-Theke im NATURATA Merl

Kompostierbare Verpackungen bei BIOGROS

Verwendung:

BIOGROS nutzt biologisch abbaubare Verpackungen auf Basis nachwachsender Rohstoffe überall da, wo Polyethylen (PE), Polypropylen (PP) und/oder andere mineralölbasierte Kunststoffe vermieden werden sollen und Papierverpackung nicht sinnvoll ist, z.B. im SB-Bereich Obst und Gemüse.

Vorteile:

Durch den Verzicht auf PE, PP etc. werden fossile Rohstoffe geschont und Gesundheitsgefährdungen so weit wie möglich vermieden. Hier sind wir auf die Hersteller von Verpackungsmaterialien angewiesen, die sich mit ihrem Sachverstand bemühen, unserer Nachfrage nach einer möglichst ökologischen Verpackung gerecht zu werden. Gemeinsam mit spezialisierten Verpackungsproduzenten bemühen sich unsere Produktverantwortlichen, in diesem Bereich weitere Verbesserungen zu erreichen.

Nachteil:

Biokunststoffe bestehen aus einer Mischung von Polymilchsäuren (PLA) mit nachwachsenden Rohstoffen wie z.B. Mais, Kartoffeln, Zellulose oder Baumwolle. Dadurch werden potenzielle Lebensmittel dem Nahrungskreislauf entzogen.

Besonderheiten bei BIOGROS:

- **Rohstoffherkunft:** Der von unserem Kooperationspartner bei der Herstellung biobasierter Kunststoffe benutzte Mais ist nicht gentechnisch verändert.
- **Qualitätsstandard:** PLA-Folien und -Tüten aller BIOG-Produkte, auch an der SB-Waage im Obst- und Gemüsebereich, entsprechen dem „Keimling“-Standard der EU.
- **Zusatzgarantie:** Wie unsere aus biobasiertem Kunststoff hergestellten Verpackungen selbst sind auch die darauf verwendeten Etiketten ungiftig und biologisch abbaubar – einschließlich der (lösemittelfreien) Klebstoffe und Druckfarben.

Hinweis für LU:

Ein zeitnahe, vollständiger Abbau von PLA-Material ist nur unter bestimmten industriellen Bedingungen möglich, die derzeit in keiner luxemburgischen Verwertungsanlage gegeben sind. In den Kompostanlagen von Privatgärtnern zerfällt das Material zwar ebenfalls, doch aus den Restpartikeln entsteht kein Humus. Daher empfehlen wir eine Entsorgung unserer mit dem Keimling-Symbol (s.u.) gekennzeichneten kompostierbaren Verpackungen über den normalen Hausmüll. Das Material verbrennt schadstoff- und rückstandsfrei, deshalb entstehen bei der Müllverbrennung weder giftige Gase und/oder Feinstäube noch toxische Schlacken. Das gilt zwar auch für PE und PP, doch diese sind mineralölbasiert und verbrauchen deshalb natürliche Ressourcen. Ein zweiter Positiveffekt der Verbrennung ist die Nutzung der entstehenden Abwärme durch ein in Luxemburg ansässiges Entsorgungsunternehmen. Die in dessen Anlage entstehende Verbrennungswärme wird genutzt, um elektrische sowie thermische Energie (Strom und Heizwärme) zu erzeugen.

Mehr Info:

„Kompostierbare Verpackungen von Obst und Gemüse bei BIOGROS“, Download unter www.biogros.lu („Verpackungscharta“)



Der Keimling kennzeichnet Produkte, die aus biologisch abbaubaren Werkstoffen bestehen und kompostierbar sind. Die Zertifizierung basiert auf der europäischen Norm EN 13 432.

Im Gegensatz zu Erdölderivaten schonen Kunststoffe auf Basis nachwachsender Rohstoffe wie z.B. Maisstärke die natürlichen Ressourcen und sind noch dazu (potenziell) kompostierbar, also humusbildend – und Humus hilft, wie eingangs dargestellt, Treibhausgase im Boden zu binden und somit unschädlich zu machen.

● Wir fördern Wertstoffkreisläufe

Neben den selbst produzierten bzw. im Auftrag der BIOG-Marke von Kooperationspartnern hergestellten Lebensmitteln werden weitere Biowaren und Naturprodukte von BIOGROS und NATURATA importiert und in Luxemburg vertrieben. Das damit in Umlauf gebrachte Volumen an Verpackungen ist schon recht beachtlich. Als unmittelbare „Inverkehrbringer“ übernehmen BIOG, BIOGROS und NATURATA die vom Gesetzgeber definierte Verantwortung für einen ökologisch nachhaltigen Umgang mit dieser Verpackung.

Alle drei Betriebe sind **Mitglied des VALOR-LUX-Rücknahme- und Recycling-Systems** und unterstützen dieses durch Beitragszahlungen, die sich am Volumen der von uns in Umlauf gebrachten Verpackungen bemessen.

Für die Rückführung zahlreicher weiterer Materialien in den Wertstoffkreislauf kooperieren die OIKOPOLIS-Betriebe mit der „Super-DrecksKëscht® fir Betriber“, einer nationalen Rücknahmestruktur des Ministeriums für Infrastruktur und nachhaltige Entwicklung bzw. deren Abteilung für Unternehmen.



Zusammenarbeit mit VALORLUX

In Übereinstimmung mit der europäischen Verpackungsrichtlinie organisiert die VALORLUX asbl die Rücknahme von Verkaufsverpackungen, die in Luxemburg in Umlauf gebracht wurden. Mithilfe der Mitgliedsbeiträge angeschlossener Unternehmen – im Falle der OIKOPOLIS-Gruppe sind dies die BIOG-Molkerei, BIOGROS und NATURATA – kümmert sich die VALORLUX um Sammlung, Sortierung und Weiterleitung von Plastikflaschen, Metallverpackungen und Getränkekartons an verschiedene Verwertungsfirmer. Erfasst werden die genannten Einweg-Verpackungen über den sogenannten Blauen Sack.

Weitere Reststoffe erfasst VALORLUX über Glas- und Papierboxen, die an alle Haushalte verteilt werden, sowie in diversen Recyclingzentren. Dort werden verschiedenste Wertstoffe und Materialreste sortenrein gesammelt und zur Wiederverwertung oder zur umweltfreundlichen Entsorgung weitergeleitet.

Rücknahmefähige Verpackungen im NATURATA-Sortiment



Alkoholfreie Getränke incl. Joghurts in Glasflaschen bzw. -bechern



Alkoholfähige Getränke



Über die gesetzlich vorgeschriebene Teilnahme am (nationalen) VALORLUX-Rücknahmesystem hinaus kooperieren die OIKOPOLIS-Betriebe im Sinne der Produzentenverantwortung mit der internationalen Naturkostszene, um weitere Wertstoffe aus Lebensmittelverpackungen der Wiederverwertung zuzuführen. In diesem Zusammenhang haben BIOGROS und NATURATA ein eigenes, filialübergreifendes Pfandsystem für Trinkflaschen, Joghurtgläser und ähnliche Verpackungen eingeführt, das von den NATURATA-Kunden sehr gut angenommen wird.



● Betriebsweite Mülltrennung

Bei dieser verantwortungsvollen Aufgabe hilft eine klare Aufgabenverteilung: sowohl am Standort Munsbach (OIKOPOLIS-Zentrum incl. BIOGROS-Standort in der benachbarten Halle „Wallenborn“) als auch in allen NATURATA-Filialen gibt es eine/n **MitarbeiterIn mit Verantwortung für das Abfallmanagement**.

Diese/r erfasst und dokumentiert fortlaufend Art und Menge der sortierten Wertstoffe (**56 verschiedene Wertstoffe**), organisiert deren sachgerechte Lagerung sowie die Weiterleitung an spezialisierte Dienstleister im Bereich Entsorgung und Verwertung. Ein Audit der „SuperDrecksKëscht® fir Betreiber“ überprüft jährlich die Qualität der durchgeführten Maßnahmen.

Auch die MitarbeiterInnen in Backoffice und zentraler Verwaltung sind in die Mülltrennung aktiv eingebunden: **in Pausenräumen und Mitarbeiterküchen stehen eine Reihe unterschiedlich gekennzeichnete Mülltonnen** bereit, um die verschiedensten Verpackungsmaterialien sowie organische Abfälle aufzunehmen.

In Einführungsveranstaltungen für neue MitarbeiterInnen weisen die SchulungsleiterInnen darauf hin, dass Mülltrennung bei BIOG, BIOGROS, NATURATA & Co eine gut geübte und gern gepflegte betriebliche Praxis ist.



In der Mitarbeiterküche des OIKOPOLIS-Zentrums stehen elf Sortierbehälter für unterschiedliche Wertstoffe bereit.



Ökologische Beschaffung

Ressourcenschonend, nachhaltig, regional: nach diesen Kriterien stellen wir zusätzlich zum selbstverständlichen Gesundheitsaspekt unser Warensortiment zusammen. Dieselben Kriterien gelten aber auch für den Transport dieser Produkte – und nicht nur dort. Wir legen großen Wert auf ein ökologisches Beschaffungswesen, egal, ob es dabei um Transportleistungen, Bau- oder Büromaterial geht.

● Umweltbewusster Transport

Unser Großhändler BIOGROS nutzt im Bereich Logistik ausschließlich LKWs und Kleinlieferwagen mit Kühlfunktion. Diese Funktion ist treibstoffintensiv und erhöht den Ausstoß von CO₂. Umso mehr bemühen wir uns, den Kraftstoffverbrauch gering zu halten und die Umwelt so wenig wie möglich zu belasten. Den größten Beitrag leisten dabei **Fahrzeuge auf dem aktuellen Stand der Abgastechnik**. Auf diesem Gebiet herrscht hohe Dynamik – in der Technik wie auch bei der Formulierung neuer Umweltnormen. Deshalb ist fast unsere gesamte **Transportflotte geleast**. So vermeiden wir Entwicklungsblockaden durch eine kurzlebige Technik, die wir womöglich nur aus Kostengründen weiter nutzen. Stattdessen sorgt unser Logistikpartner als Eigentümer der LKWs dafür, dass diese auch umwelttechnisch auf dem neuesten Stand sind.



Aktuell umfasst der Fuhrpark von BIOGROS acht LKWs und einen Schnelltransporter.



Hinzu kommen weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Relation von Auftragsvolumen und Spritverbrauch:

- **Zusammenarbeit mit anderen Logistikdienstleistern** im Land, v.a. im Bereich der TK-Ware. Hier konnten wir durch Kooperationsverträge mit den (konventionellen) Spezialisten Linkgel und La Provençale erhebliche Einsparungen auf unserem „Umweltkonto“ realisieren.
- **optimierte Tourenplanung** mit dem Ziel, die Fahrzeuge voll auszunützen und Leerfahrten auf dem Hin- oder Rückweg zu vermeiden. Dabei spielen faltbare Transportkisten eine wesentliche Rolle (s. nächste Seite).

● **Ökologisches Baumaterial**

Einen variablen Posten unseres Beschaffungswesens machen jedes Jahr auch Baumaterialien aus, die über die OIKOPOLIS-Tochter OEKimMO bezogen und, vor allem bei Erhaltungsmaßnahmen der eigenen OIKOPOLIS-Gebäude und im Rahmen von Ladenrenovierungen auf angemieteten Flächen, auch mit eigener Manpower verbaut werden. Dabei setzen unsere Fachleute auf **energieeffiziente Maßnahmen und umweltfreundliche Materialien**. Sie bevorzugen Baumaterial ohne petrochemische Rohstoffe und chemisch-synthetische Zusätze, idealerweise auf Basis nachwachsender Rohstoffe und biologisch abbaubar, das jeweils **auf dem neuesten Stand der Gebäudetechnik, Isolation, Kälteerzeugung, Heizung incl. Abwärmenutzung, Energiegewinnung und (LED-)Beleuchtung** ist.

● **Effizienz durch Innovation**

Mittlerweile sind in der Kältetechnik drehzahlregelte Kompressoren das Mittel der Wahl. Deshalb wurden die vergleichsweise kleinen Kühlräume der ab 2012 entstandenen NATURATA-Filialen Esch-Belval, Kass-Haff und Meyers-Haff ebenso mit dieser Technik ausgestattet wie die großflächigen Frischelager am neuen BIOGROS-Standort „Wallenborn“. Nun wird die Kälteerzeugung über die Regelung der Kondensationstemperatur optimal an den konkreten Bedarf und die jeweils herrschende Außentemperatur angepasst. Das spart im Schnitt 10% Strom. Eingebaute Frequenzumformer verbessern den Wirkungsgrad der Motoren noch weiter und realisieren weitere 5% Stromersparnis.

Ebenfalls seit 2012 nutzen wir in eigenen Bauprojekten Wärmetauschsysteme, bei denen die frequenzgeregelten Maschinen zur Kältegewinnung und -versorgung mit der Fußbodenheizung gekoppelt werden. So hilft die Abwärme aus der Kälteerzeugung, die Zufuhr an Heizenergie zu reduzieren.

Zusätzlich wird in unseren Bauprojekten der Wirkungsgrad der Fußbodenheizung optimiert:

Reduzierung der Holzkisten - der Umwelt zuliebe

Seit der Gründung von BIOGROS im Jahr 1992 nutzte unser Großhändler, ebenso wie zuvor die BIOG-Genossenschaft, handliche Holzkisten für den Transport von Obst und Gemüse. Diese wurden in den neunziger Jahren durch die wiederverwertbaren EPS-Boxen ersetzt. Mit steigendem Auftragsvolumen wurden diese zum Problem. Vor allem bei Lieferfahrten zum Zentrallager der Luxemburger Cactus-Supermärkte belegten die starren Kisten so viel Ladefläche, dass auch auf dem Rückweg keine Zuladung möglich war. Deshalb nutzen die Verantwortlichen von BIOGROS seit 2016 Klappcontainer des IFCO-Systems, die leer zusammengeklappt werden und so nur noch ca. 10% des Volumens einnehmen.



Nun können die LKWs von BIOGROS nach der Auslieferung auf dem Rückweg Biohöfe ansteuern und dort z.B. Feldfrüchte oder Getreide zum Weitertransport ins Lager oder zur Mühle aufnehmen.

Nach der Optimierung unserer eigenen Lieferkette konnten wir sogar Multiplikatoreneffekte erzielen. Aufgrund ihrer internen Erfahrung mit den IFCO-Faltboxen haben die Logistikplaner von BIOGROS mittlerweile auch ihre externen Kunden, inklusive der Kollegen bei Cactus, davon überzeugt, das von BIOGROS bezogene Bio-Obst und -Gemüse in diesen Pfandkisten zu handeln.

Beim Gemeinwohl-Audit 2016 wurde dieser konstruktive Austausch mit einem Konkurrenten unserer NATURATA Bio Marchés neben vielen weiteren Positivfaktoren lobend erwähnt. Die Prüferinnen werteten unseren Vorstoß als Beitrag zur allgemeinen Erhöhung der Branchenstandards. Mehr zum Abschneiden der OIKOPOLIS-Betriebe beim GW-Audit 2016 im letzten Kapitel.



Gebäudekonstruktion und Haustechnik

Als der erste Teil des OIKOPOLIS-Zentrums geplant wurde, war neben zwei Blockheizkraftwerken zur Wärmegewinnung und Stromproduktion eine ozonneutrale Ammoniak-Kälteanlage der letzte Stand ökologischer Gebäudetechnik. Das war Ende der 1990er-Jahre. 2006 wurde zur Klimatisierung neben einem Erdwärmetauscher auch ein adiabatisches Kühlsystem eingebaut, um die Klimaanlage im zweiten OIKOPOLIS-Gebäude mit so wenig Energie wie möglich zu betreiben. Die nachhaltige Gesamtausrichtung des OIKOPOLIS-Zentrums wurde 2007 mit einem Preis gewürdigt, den Wirtschaftsminister Jeannot Krecké den OIKOPOLIS-Vorständen Roland Majerus und Änder Schanck überreichte: der „Prix spécial – Fonds Nova Naturstrom“.



Dank Betonkernaktivierung genügen in den Warmwasserschlingen Temperaturen von 25 bis 30 Grad Celsius – gut 5 Grad weniger als bei klassischen Formen der Fußbodenheizung.

Wärmerückgewinnung spielt auch andernorts eine wichtige Rolle: 2013 wurden die Hochleistungsöfen des OIKO-Bakhaus um diese Funktion erweitert, obwohl sich die dafür notwendige Investition nur sehr langfristig über das eingesparte Gas amortisiert. Dennoch war es uns im Sinne der Nachhaltigkeit wichtig, auch hier energieeffizient zu handeln.

Vor allem dort, wo die Techniker der OEKimmO schon in die Planung späterer Ladenflächen und/oder Produktionsstätten mit einbezogen

waren, konnten sie die Möglichkeiten des ökologischen Bauens mit nachhaltigen Materialien und zukunftsweisenden Techniken noch besser ausschöpfen als auf gemieteten Flächen (vgl. Neukonzeption des ausgesiedelten Kass-Haff mit Hofmolkerei und -laden, Errichtung des NATURATA Bio Marché in Esch-Belval (beide 2013), des NATURATA Bio Haff Buttek am Meyers-Haff/Windhof 2014 sowie Umbau und Einrichtung der neuen BIOG-Molkerei in Bascharage 2015).

Ausgezeichnet!

Mehrere Preise für ökologisches Bauen würdigen das kontinuierliche Bemühen der OIKOPOLIS-Gruppe, in diesem Bereich möglichst immer „auf der Höhe der Technik“ zu sein.

Mehr dazu am Ende dieses Kapitels.



2015 erhielt der Hofladen des Meyers-Haff einen Preis für nachhaltiges Bauen. Dieser würdigte das Wärmetauschsystem zwischen Kühlanlagen und Fußbodenheizung ebenso wie unversiegelte Parkflächen und ökologisches Konstruktionsmaterial.

Komplexe Entscheidungen

Die Farbsaugfähigkeit von Recyclingpapier und die dadurch erhöhte Wasserbelastung bei Herstellung und Wiederaufbereitung machen deutlich, dass in Umweltfragen buchstäblich alles mit allem zusammenhängt. Deshalb gilt es bei jeder ökologischen Maßnahme sorgfältig abzuwägen, welche Auswirkungen sie an anderen Stellen hat – vor allem im Bereich Verpackung.

In einigen Fällen kommen in unseren Verpackungen und bei zugekauften Mix-Papieren neben recyceltem Material auch geringe Mengen an Frischfaserpapier zum Einsatz. Dabei achten wir strikt auf zertifizierte Produkte mit dem Gütesiegel des Forest Stewardship Council (FSC), der die Verwendung von Holzfasern aus nachhaltiger Forstwirtschaft garantiert. Bei Papieren, die wir für die wenigen Büroanwendungen nutzen, die nicht mit recyceltem Material abzudecken sind, haben wir schon 2015 auf das Siegel „Blauer Engel“ umgestellt.

Dieses gewährleistet noch höhere Qualitätsstandards, als dies bei FSC-Ware der Fall ist. Während der FSC-Standard primär auf eine umweltgerechte, ökologisch angepasste Herkunft des Rohstoffes Holz achtet, nimmt der „Blaue Engel“ die gesamte Wertschöpfungskette in den Blick und schützt gleichermaßen Mensch und Natur.



Das Zeichen für verantwortungsvolle Waldwirtschaft



● Ökologisches Büromaterial

Auch beim Einkauf von Büroartikeln achten wir auf nachhaltige Produkte, z.B. **ohne Lösungsmittel oder Weichmacher** und/oder Büroartikel, die **auf Basis nachwachsender Rohstoffe** hergestellt wurden (Pappe statt Plastik). Eine eigens erstellte Artikelliste mit ökologischen Alternativen, die unser Büro-großhandel anbietet, erleichtert uns hier die Auswahl.

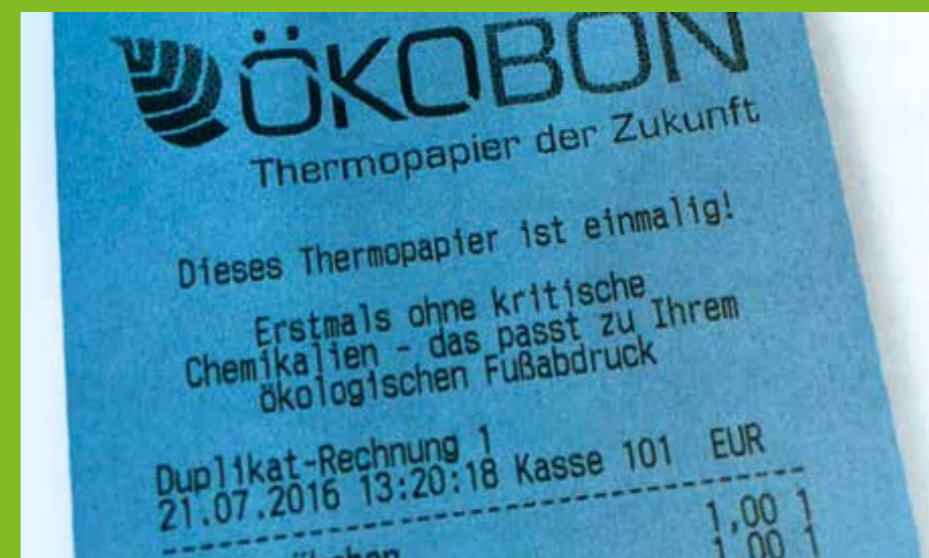
Besonders sensibel sind wir im Umgang mit der Ressource Holz bzw. Wald. Seit langem nutzen wir für sämtliche internen Vorgänge – sofern diese nicht ohnehin papierlos abzuwickeln sind – nur noch Recyclingpapier. Dies betrifft Drucker- und Kopierpapier ebenso wie Briefpapier, Formulare, Liefer- und Bestellscheine ebenso wie Trägerpapier für Printpublikationen. Bisweilen ist letzteren ein gewisser Anteil Frischfaserpapier beigemischt, weil dies die Druckqualität verbessert und dazu beiträgt, den Verbrauch an Druckfarben zu reduzieren. Das entlastet die Umwelt an anderer Stelle – bei der Herstellung der Druckfarben ebenso wie beim späteren Recycling der bedruckten Papiere.

Neben der wohl bedachten Materialauswahl arbeiten wir weiterhin daran, unseren Papierverbrauch zu verringern. Dabei bewirken auch kleine Einsparungen in der Summe Großes. So konnte der **Verbrauch an Kassenrollen** durch die NATURATA-Läden 2016 allein dadurch **um ein Drittel gesenkt** werden, dass die Informationen und Hinweise auf dem Kassenzettel anders gruppiert und im Layout angepasst wurden. Bei BIOGROS wiederum erfolgt die Zusammenstellung der Bestellaufträge seit 2016 komplett papierlos, dadurch werden pro Woche 500 – 1.000 Din-A4-Blätter à 80 gr/m² eingespart.

Seit 2017 sind NATURATA-Kassenzettel „grün“

... auch wenn sie eher grau aussehen. Doch Optik ist nicht alles, wenn innere Werte überzeugen – und das ist bei diesem ökologisch wertvollen Material mit Sicherheit der Fall. Dafür sorgt eine Reihe von Vorteilen:

- Die Basisschicht dieses innovativen Thermopapiers stammt aus **nachhaltiger Holzwirtschaft**, ist also FSC-zertifiziert. Das neuartige Druckverfahren ist per Patent weltweit geschützt.
- Die Übertragung der Farbe erfolgt rein physikalisch, d.h. zu 100% **ohne chemische Farbentwickler** wie z.B. Bisphenole.
- Erstmals ist eine Thermo-Kassenrolle deshalb **zugelassen für direkten Lebensmittelkontakt**.
- Dennoch ist die Schrift **öl- und wasserresistent sowie UV-beständig**, also vor Ausbleichen geschützt.
- Deshalb können Kunden diese Kassenzettel auch **archivieren**, zum Beispiel während der Garantiefrieten oder wenn sie Steuerbelege sammeln.





Energiegewinnung und -verbrauch

Auch im Bereich Energiegewinnung bezieht die OIKOPOLIS-Gruppe Position. **Atomstrom lehnen wir ab**, weil die mit der Nutzung der Kernenergie verbundenen Risiken nach unserer Meinung nicht beherrschbar sind. **Strom aus fossilen Quellen versuchen wir zu vermeiden**, um die natürlichen Ressourcen zu schonen. Überall dort, wo wir die Wahl der Energiequelle selbst- oder mitbestimmen können, entscheiden wir uns aus Überzeugung **für Energie aus erneuerbaren Quellen**.

● „Naturstrom“, auch für E-Cars

Schon Anfang 2008 haben wir unsere Energielieferverträge komplett auf Ökostrom umgestellt. Über Herkunft und Zusammensetzung des dabei verwendeten Strommixes entscheidet der

Anbieter Enovos. Seit 2012 besteht dessen „Naturstrom“ zu 100% aus **Wasserenergie**.

2016 bezogen die OIKOPOLIS-Betriebe zu 83% Naturstrom, der Rest war konventioneller Strom, den wir auf angemieteten Flächen wegen bestehender Verträge zwischen dem jeweiligen Vermieter und seinem Stromanbieter nutzen mussten. Allerdings gibt es auch hier Bewegung: unser flächenmäßig wichtigster Vermieter hat einen neuen Energieliefervertrag für die von BIOGROS genutzte Halle „Wallenborn“ abgeschlossen. Seitdem nutzen wir auch dort „grünen“ Strom.

Den von uns selbst bezogenen „Naturstrom“ reichen wir über **Gratis-Ladestationen für Elektrofahrzeuge** auch weiter.



Im OIKOPOLIS-Zentrum stehen OEKimmO Mitarbeitenden, Lieferanten oder Kunden mit Elektrofahrzeugen zwei kostenfreie Ladesäulen zur Verfügung. Im Bild die Verantwortlichen der OEKimmO: Roland Majerus, Andreas Loch, Änder Schanck (v.l.n.r.).

Prozentualer Anteil der Stromarten am gesamten Nutzungsvolumen der OIKOPOLIS-Betriebe 2015 und 2018

17% konventioneller Strom



83% Naturstrom 2015



fast 100% Naturstrom 2018

Seit Mai 2018 beträgt der Anteil von Naturstrom in sämtlichen OIKOPOLIS-Betrieben nahezu 100% - mit Ausnahme anteiliger Verbräuche für gemeinschaftlich genutzte Verkehrsflächen in Mietobjekten (z.B. Treppenhäuser).

An derzeit zwei Ladestellen im Hof des OIKOPOLIS-Zentrums können KundInnen und Geschäftspartner ebenso wie MitarbeiterInnen ein Elektroauto „auftanken“. Das von allen MitarbeiterInnen der Zentrale – einschließlich der Leitungsebene – gemeinsam genutzte einzige Dienstfahrzeug der OIKOPOLIS-Betriebe ist ebenfalls ein E-Car im Kleinwagenformat. Selbstverständlich wird dieses vorzugsweise an unseren eigenen Ladesäulen aufgeladen, weil wir hier sicher sein können, nur Strom aus erneuerbaren Energiequellen zu nutzen.

Eine schon 2003 auf dem Gründach von OIKOPOLIS I installierte **Photovoltaik-Anlage** erbringt zwar eine Gesamtleistung von 44 Kilowatt, doch diese werden nicht vor Ort genutzt, sondern in das Netz unseres Energielieferanten eingespeist.

Die Gewinnung von **Windenergie** fördern wir seit 2012 ganz aktiv durch eine Beteiligung der OIKOPOLIS Participations an der Hëpperdang Wandenergie sàrl in Höhe von 32,9%.



Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Verwaltungsgebäudes OIKOPOLIS I



Diese Gesellschaft ist ihrerseits mit 25% an der „Wandpark Hengescht SA“ beteiligt, die in der Gemeinde Clervaux im Norden Luxemburgs den bis vor kurzem größten Windpark in Luxemburg betreibt. Dieser wurde 2016 erweitert und acht ältere Anlagen wurden ersetzt (repowert).

Über ihre Beteiligung an der genannten Sàrl, die dabei ein Viertel der großen Windkraftanlagen miterichtete, ist die **OIKOPOLIS-Gruppe** nun selbst zur **Koproduzentin regionaler Windenergie** geworden. In diesem Park wird derzeit eine grüne Stromproduktion erreicht, die bei etwa 40.000 MWh/Jahr liegt. Das bedeutet in etwa eine CO₂-Einsparung von 34.240 to.

Würde man rein theoretisch diese Produktion auf die indirekten Anteile der OIKOPOLIS Participations SA umrechnen, so käme man mit 8,225% der Anteile (1/4 von 32,9%) auf eine jährliche Stromproduktion von 3.290 MWh (=3.290.000 kWh), was einer CO₂-Ersparnis von 2.816 to entspräche. Mit Blick auf diese durchaus berechnete Kalkulation sind die Betriebe der OIKOPOLIS-Gruppe mindestens **klimaneutral** unterwegs.

Die OIKOPOLIS-Betriebe tragen aber auch noch anderweitig zur Energieerzeugung bei: durch unsere Kooperation mit einem Landwirt, der eine eigene Biogasanlage betreibt.

Organischer Abfall: immer noch wertvoll!

Natürlich fallen auch in OIKOPOLIS-Betrieben trotz aller Maßnahmen zur Abfallvermeidung immer wieder organische Abfälle an. Bis es so weit kommt, durchläuft ein nicht verkaufsfähiges Produkt, wie oben beschrieben, mehrere Stufen, auf denen es unterschiedlichen Personengruppen zur Nutzung angeboten wird. Ist die Endstufe „Organischer Abfall“ tatsächlich erreicht, gibt es auch hier noch Rettung für die immer noch werthaltige Restsubstanz.



Weggeworfen wird nichts. Wirklich ungenießbares organisches Material dient der Energiegewinnung: unser Vertragspartner, „Bioman“ Marc Mangen, sammelt seit 2006 an all unseren Standorten Obst-, Gemüse- und Küchenabfälle ein, um sie in seiner Biogasanlage in Flaxweiler zu verwerten.

Das dort entstehende Biogas nutzt der Landwirt im eigenen Betrieb. Im Jahr 2016 wurden ca. 50.000 kg an organischen Abfällen von unseren Betrieben an den „Bioman“ geliefert.



● **Mitarbeitermobilität im Fokus**

Eine bleibende Herausforderung unseres gesamten Nachhaltigkeitskonzepts ist, wie bereits erwähnt, die Mitarbeitermobilität. Seit Jahren sorgen die Fahrten unserer MitarbeiterInnen zwischen Wohnort und Arbeitsstätte für den größten Anteil am Emissionsvolumen der OIKOPOLIS-Betriebe (s.S. 39).

Um hier eine Trendumkehr zu initiieren, haben wir seit 2013 folgende Maßnahmen durchgeführt:

E-Car-Sharing:

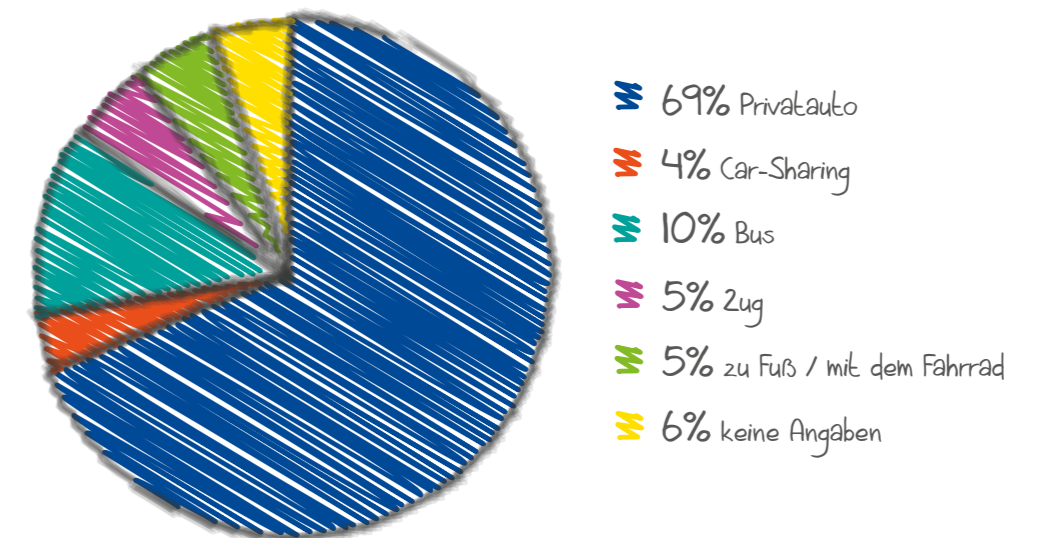
Ein Ende 2013 angeschafftes Elektroauto der Kleinwagenklasse kann gegen Voranmeldung im Intranet von allen MitarbeiterInnen der Zentrale für Fahrten zu den anderen Standorten genutzt werden. Dies gilt auch für die Leitungsebene – persönliche Dienstwagen gibt es nicht.

Zur Ladung dieses Gemeinschaftsautos und weiterer Elektrofahrzeuge stellt das OIKOPOLIS-Zentrum zwei Gratis-Ladesäulen zur Verfügung, die wie alle anderen Stromquellen auf dem Gelände aus erneuerbaren Energien (Wasserkraft) gespeist werden.

Datenerhebung und -analyse:

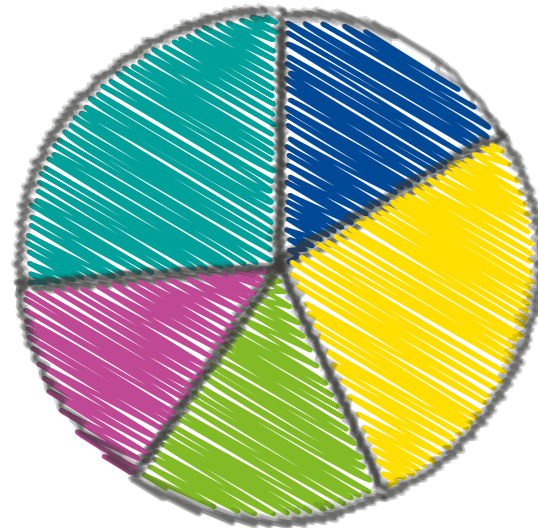
2014 wurde eine interne MitarbeiterInnenbefragung zum Thema Mobilität durchgeführt, um die Grundlage für ein umfassendes Mobilitätskonzept zu gewinnen. Dabei geht es vor allem darum, welche Anreize das Unternehmen setzen kann, um den „ökologischen Fußabdruck“ seiner Mitarbeitermobilität zu verkleinern.

Nutzung verschiedener Verkehrsmittel durch OIKOPOLIS-MitarbeiterInnen auf dem Weg zur Arbeit



Ergebnisse der 2014 durchgeführten MitarbeiterInnenbefragung zum Thema Mobilität

Warum der öffentliche Transport nicht genutzt wird



- 19% Zeitaufwand
- 27% keine guten Verbindungen
- 13% Verlust der Flexibilität
- 14% öff. Transport wird gelegentlich benutzt
- 27% keine Angabe

Ergebnisse der 2014 durchgeführten MitarbeiterInnenbefragung zum Thema Mobilität:
Begründungen der MitarbeiterInnen, die mit dem PKW zur Arbeit kommen

Beteiligung an einer Studie:

2015 erstellte der Luxemburger Verkehrsverbund im OIKOPOLIS-Auftrag eine Mobilitätsstudie für den zentralen Standort Munsbach (OIKOPOLIS-Zentrum). Dabei wurden Anfahrtswege der MitarbeiterInnen, genutzte Transportmittel und dazugehörige Infrastruktur erfasst. Die Studie bildete den Auftakt zu einer konsequenten nachhaltigen Mobilitätspolitik der OIKOPOLIS-Betriebe. Weitere Schritte folgten 2016:

- **Sensibilisierungskampagne** mit Mitarbeiter-Interviews und Best-Practice-Beispielen, die über den internen „Pinnwand“-Verteiler (deutsch-französischer Mail-Newsletter mit Aushang an Plätzen ohne PC-Zugang)

veröffentlicht wurden: mit dem Klapprad zum Zug, Mitfahrertreffpunkte an Autobahn-zubringern etc.

- Konsequente **Berücksichtigung** von **Mitfahrgelegenheiten** im KollegInnenkreis **bei der Schichtplanung** als zusätzliche Anforderung an die Personalverantwortlichen
- **Reservierte Stellplätze** für Mitarbeiter-PKWs mit „Mitfahrerausweis“

OIKOPOLIS-Mobilitätstag:

In Kooperation mit dem Luxemburger Verkehrsverbund erstmals durchgeführt im Oktober 2016 im OIKOPOLIS-Zentrum Munsbach: Strecken- und Tarifinformation mit individueller Auskunft über ÖPNV-Alternativen und Matching-Plattform zur Bildung von Fahrgemeinschaften.

Um allen MitarbeiterInnen die Teilnahme zu ermöglichen, wurde an zwei Standorten innerhalb des OIKOPOLIS-Zentrums informiert. Die Schichtpläne wurden so gestaltet, dass mindestens ein/e VertreterIn jeder Filiale

teilnehmen und dabei Daten und/oder Fragen der KollegInnen einbringen konnte. Für alle Anwesenden zählte die Teilnahme am Mobilitätstag als Arbeitszeit.

Kostenbeteiligung bei Nutzung des „Transport public“:

Nicht nur innerhalb des Landes haben viele MitarbeiterInnen teils erhebliche Strecken bis zum Arbeitsplatz zurückzulegen, die mangels Verbindung nicht immer mit dem



Auf dem Mitarbeiter-Parkdeck des OIKOPOLIS-Zentrums gibt es reservierte Flächen für Fahrgemeinschaften.



● **CO₂-Kompensation vor der eigenen Haustür**

Seit 2008 ermitteln wir fortlaufend den „ökologischen Fußabdruck“ (Carbon Footprint) unserer Unternehmensaktivitäten. Dabei werden mit einer maßgeschneiderten Software alle Umwelteffekte erfasst, die direkt oder indirekt mit unserer Geschäftstätigkeit zusammenhängen. Das Gesamtvolumen der dabei trotz aller Bemühungen nicht zu vermeidenden Schadstoff-Emissionen wird auf wissenschaftlicher Basis in Kohlendioxid-äquivalente (CO₂-äq) umgerechnet und dient als Grundlage für **freiwillige Ausgleichszahlungen an unabhängige Institutionen, die dem Klimaschutz dienen.**

Dabei wollen wir dem von uns verursachten Ressourcenverbrauch genau dort entgegenwirken, wo er entstanden ist, nämlich vor der eigenen Haustür. Deshalb fördern wir Projekte, die ganz unmittelbar den Menschen im Einzugsbereich unserer Unternehmensaktivitäten zugutekommen. **Seit 2013 unterstützen wir mit 20 EUR pro Tonne CO₂-äq ganz gezielt Einrichtungen, die die Verbreitung der Bio-Landwirtschaft in Luxemburg und Europa fördern.** Wie diese hilft, die Umgebungsqualität zu verbessern und damit negative Klimaeffekte zu neutralisieren, haben wir eingangs dieses Kapitels dargestellt.

Öffentlichen Personennahverkehr zu bewältigen sind. Zahlreiche Pendler kommen aus den Nachbarländern. Mit privaten Fernbuslinien und eng getakteten Bahnangeboten ist der grenzüberschreitende Verkehr je nach Wohnort gut über den öffentlichen Transport zu bewältigen.

Hier setzt eine weitere Maßnahme der OIKOPOLIS-Betriebe an: bei Vorlage einer Jahreskarte – egal ob innerhalb des Landes oder in der Regiozone – erhalten die MitarbeiterInnen, die diesen Transportweg nutzen, seit 2016 einen **Kostenzuschuss**, der knapp 1/4 des Jahresabos Inland ausmacht. Hinzu kommen weitere Rabatte bei Sammelbestellungen von Jahreskarten über den Betrieb. Diese gewährt der Luxemburger Verkehrsverbund in Staffelpreisen, die sich nach der Gesamtzahl gemeinsam bestellter ÖPNV-Abos richten.

Freiwillige Kompensationszahlungen der OIKOPOLIS-Gruppe im Überblick

Bilanzjahr	Ökologischer Fußabdruck in Tonnen CO ₂ -Äquivalent	Ausgleichszahlung in Euro (bei 20 EUR / to CO ₂ -äq)	Gleichmäßig verteilt auf folgende Empfänger
2016	1.602	32.040	IBLA Bio-Lëtzebuerg Landwirtschaftliche Sektion des Goetheanums, Dornach (CH)
2015	1.320	26.400	wie 2016
2014	1.317	26.340	wie 2016
2013	1.169	23.380	wie 2016
2012	1.031	20.620	Institut fir biologesch Landwirtschaft an Agrarkultur Luxemburg (IBLA) Bio-Lëtzebuerg – Vereenegung fir Bio-Landwirtschaft Lëtzebuerg a.s.b.l.



Die für 2016 errechneten CO₂-Ausgleichszahlungen in Höhe von 32.040 EUR wurden von den OIKOPOLIS-Töchtern erneut zu gleichen Teilen an drei Institutionen zur Förderung der Biolandwirtschaft überwiesen. Die Geschäftsführer von NATURATA sàrl, Sigmund Walbaum und Peter Altmayer (1. u. 3.v.l.), überreichten den symbolischen Scheck an die Direktorin des IBLA, Dr. Stéphanie Zimmer, OEKImmO-Geschäftsführer Andreas Loch an Daniela Noesen, Direktorin von Bio-Lëtzebuerg (ganz rechts), und Julie Mousel, die für beide Vereine in der Administration tätig ist. Von BIOGROS wurde derselbe Betrag an die Sektion für Landwirtschaft am Schweizer Goetheanum überwiesen.

Preisgekrönt - aber kein Grund, sich auszuruhen!

Schon mehrfach wurden OIKOPOLIS-Betriebe oder Partnerbetriebe des OIKOPOLIS-Netzwerks für ihr ökologisches Engagement ausgezeichnet. Wir freuen uns über diese Form öffentlicher Anerkennung, betrachten sie aber nur als Momentaufnahme – und als Ansporn, nicht nachzulassen auf dem Weg der Selbstoptimierung. Denn „das Bessere ist der Feind des Guten“.

Nachstehend eine **Auswahl von Preisen, die vor allem unser Umweltengagement würdigen**. Eine Komplettübersicht aller Preise findet sich am Ende dieser Broschüre.

Prix Nova Naturstrom

von natur&émwlt asbl, energieagence & enovos – für das Energiekonzept von NATURATA, insbesondere die energieeffiziente Haus- und Gebäudetechnik der drei jüngsten NATURATA-Filialen Esch-Belval, Kass-Haff und Meyers-Haff. Weitere Maßnahmen flossen in die Bewertung des „Gesamtprojekts“ („l'ensemble du projet“) mit ein, vgl. dazu folgenden Auszug aus der Urteilsbegründung der Jury:

- Gebäude mit Energie-Effizienzklasse B/B/B in Esch/Belval
- Moderne Ladenkonzepte mit aktueller Technik der Wärmerückgewinnung zur Speisung der Fußbodenheizung mit Betonkernaktivierung
- Senkung des Energiebedarfs um bis zu 30% durch Abdeckung aller Kühlmöbel
- Verringern des CO₂-Abdrucks durch energieoptimierte Isolierung + LED-Lichttechnik
- PV-Anlage, Holzscheitheizung, Elektroauto... „en raison de son caractère complémentaire et multiplicateur“, d.h. aufgrund ihrer gegenseitigen Ergänzung und der dadurch vervielfachten Wirkung (Anm. d. Red.)

Erster Green Report Award

der Luxembourg Green Business Awards für den 1. Gemeinwohl-Bericht der OIKOPOLIS-Gruppe (und zugleich des ganzen Landes).

Preis der auf nachhaltiges Bauen spezialisierten Kooperations- und Konstruktionsplattform Construction21 im internationalen Wettbewerb „**Green Building Solutions**“ für den 2014 eröffneten NATURATA-Bio-Hofladen Meyers-Haff in Windhof. Die Auszeichnung war der Jahrespreis in der Kategorie „Biobasierte und recyclebare Materialien“ und wurde im Rahmen des Pariser Klimagipfels COP21 überreicht.

2014

2011

2007

2006

Erster Green Team Award der Luxembourg Green Business Awards für das betriebsübergreifende Nachhaltigkeitsteam der OIKOPOLIS-Betriebe, insbesondere für die mit Hilfe einer Wissenschaftskooperation entwickelte maßgeschneiderte Dokumentations- und Analysesoftware zur Erstellung einer CO₂-Bilanz, deren kontinuierliche Anwendung über (damals) sechs Jahre und die Teilnahme an thematisch relevanten Interreg-Projekten der EU.

Green Business Award of the Year der Agentur Greenworks bzw. einer von ihr zusammengestellten 50-köpfigen Jury aus Luxemburger CEOs: Hauptpreis für die OIKOPOLIS-Gruppe.

Prix Spécial - Fonds Nova naturstrom von dem gemeinnützigen Verein natura asbl zusammen mit der Agence de l'énergie und Cegedel - für das oben beschriebene Energiekonzept von OIKOPOLIS II (Kombination aus Photovoltaik, ozonneutraler Ammoniak-Kälteanlage und adiabatischer Gebäudeklimatisierung).

Erster Umweltpreis der Stiftung „Hëllef dir d’Natur“ - für das Gesamtkonzept kooperativer Bio-Vermarktung auf Landesebene. Dieser Preis ehrt uns umso mehr, als er die positiven Umwelteffekte der Biolandwirtschaft anerkennt (mehr dazu im Abschnitt über CO₂-Kompensation, s.S. 68f.).





Assoziative Wertschöpfung und unternehmerische Sozialverantwortung



2016 und 2017 haben sich die OIKOPOLIS-Betriebe über ihre gemeinsame Dachstruktur intensiv mit zwei Prozessen beschäftigt, bei denen neben den Umweltbeziehungen unserer Betriebe auch deren soziale Verantwortung im Zentrum stand: die Arbeit am Leitbild der OIKOPOLIS-Gruppe und die Vorbereitung eines zweiten Audits nach den Kriterien der Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ).



Leitbild- und Gemeinwohlarbeit

Beide Prozesse erstreckten sich über mehrere Monate und hatten deshalb eine starke **Integrationswirkung** auf die TeilnehmerInnen. Besonders intensiv war dieser Effekt bei der Leitbildarbeit. Hier wurde schon im Vorfeld großer Wert auf die **Einbindung neuer MitarbeiterInnen** gelegt. Thema war eine kritische Reflexion der handlungsleitenden Werte, die seit 2011 im vierteiligen Leitbild der OIKOPOLIS-Gruppe zusammengefasst sind.

● Leitbild - Mission - Unternehmenskultur

Die Erarbeitung von Leitwerten, die das unternehmerische Handeln der OIKOPOLIS-Betriebe bestimmen, geht zurück auf die Gründung der „OIKOPOLIS“ selbst.



Szene aus der Frühphase des Workshops zur Leitbildarbeit: rund um unseren Betriebsentwicklungsbegleiter Raymond di Ronco scharen sich Mitarbeitende aller OIKOPOLIS-Betriebe, die sich in den kommenden Monaten verstärkt mit einem der vier bisherigen Leitbildpfeiler befassen möchten (v.l.n.r.: Agri-Kultur, Faire Zusammenarbeit, Soziales Miteinander und Bildung).



Die Architektur des OIKOPOLIS-Zentrums bringt Produktion (Gebäude OIKO I, links, mit Cuisine artisanale, Admin, Bakhaus u.a.) und Konsumtion (OIKO II, rechts, mit NATURATA Bio Marché, Restaurant & Café sowie beauty & culture) harmonisch zusammen. Aufeinander bezogene Bauformen und Dachlinien symbolisieren den Dialog der aufeinander bezogenen Teile.

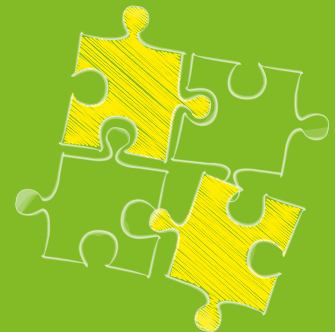
Die „OIKOPOLIS“ als Wertegemeinschaft

2001 wurde der erste Bauabschnitt des OIKOPOLIS-Zentrums in Munsbach in Betrieb genommen – ein Meilenstein in der Chronologie der Luxemburger Bio-Vermarktungsinitiativen. Im Zuge der Namensfindung reflektierten die Initiatoren des Projekts dessen bisherige Entwicklung seit Gründung der Bio-Bauere-Genossenschaft Lëtzebuerg (BIOG) und sprachen über künftige Ziele. In der Wortschöpfung „OIKOPOLIS“ brachten sie ihre Vision begrifflich auf den Punkt (vgl. S. 15).

Im Selbstverständnis der Gründerinnen und Gründer ist die OIKOPOLIS eine solidarisch zusammenarbeitende Wirtschaftsgemeinschaft, die Produzenten, Verarbeiter und Konsumenten unter einem Dach vereint – im wörtlichen wie auch im übertragenen Sinn, d.h. am Zentralsitz des Munsbacher OIKOPOLIS-Zentrums wie auch unter den Fittichen der Dachgesellschaft OIKOPOLIS Participations SA.

Ihre Leitwerte bezog diese Beteiligungsgesellschaft aus der 1988 gegründeten BIOG-Genossenschaft. Sie ist die Keimzelle der heutigen OIKOPOLIS-Gruppe, die mit BIOG-Molkerei, NATURATA, BIOGROS und OEKimmO vier Tochtergesellschaften der OIKOPOLIS Participations umfasst, und des OIKOPOLIS-Netzwerks, in dem auch Betriebe mit vergleichsweise geringer OIKOPOLIS-Beteiligung – größtenteils zwischen 10 und 50% – verbunden sind.

Eine Anspielung auf die Leitwerte der Biobauern-Genossenschaft verbirgt sich ebenfalls im Namen OIKOPOLIS, denn der erste Teil des Wortes ist auch die altgriechische Wurzel der modernen Vorsilbe „öko“.



Zehn Jahre nach Eröffnung des OIKOPOLIS-Zentrums in Munsbach bot das bevorstehende Jubiläum willkommenen Anlass für eine erneute Standortbestimmung. Diesmal in größerem Rahmen: ab 2010 wurde von Mitarbeitenden aller OIKOPOLIS-Betriebe zusammen mit Bio-Landwirten und Aktionären in umfangreichen Beteiligungsprozessen das erste offizielle Leitbild der Gruppe erarbeitet. Dies geschah mit Blick auf längst praktiziertes Alltagshandeln. Die Werte,

die man nun gemeinsam ausformulierte, gingen zurück auf die Gründungsstatuten von BIOG, BIOGROS und NATURATA und dienten seither als Richtschnur für die betriebliche Praxis.

2011 wurden diese Grundwerte unter den Überschriften „Agrikultur“, „Faire Zusammenarbeit“, „Soziales Miteinander“ und „Bildung“ zusammengefasst. Im Herbst 2016

griffen die MitarbeiterInnen diese Leitwerte ein zweites Mal auf, um sie unter Beibehaltung der Kernbotschaften behutsam zu aktualisieren.

Auf der so erarbeiteten und priorisierten Wertegrundlage wurde das gesamte **Leitbild neu formuliert und zusätzlich die Mission daraus abgeleitet.**

Diese dient zugleich als **Basis für die Entwicklung der Strategie durch die Führungsorgane der OIKOPOLIS-Gruppe.** Sowohl das neu formulierte Leitbild als auch die Mission wurden 2017 – ergänzt um Erläuterungen zur Entwicklung unserer Unternehmenskultur – in einem Faltblatt zusammengefasst, das in deutscher und französischer Version vorliegt.



Die deutsche Version des Flyers

Nachstehend ein zweiseitiger Auszug – die Vollversion ist im Menü „Medien“ unserer Homepage zum Download erhältlich.



Im Plenum mit MitarbeiterInnen aller OIKOPOLIS-Betriebe wurden, moderiert von unserem Betriebsentwicklungsbegleiter Raymond di Ronco, die mit dem Leitbild der OIKOPOLIS-Gruppe verbundenen Werte zusammengetragen und anschließend von den Teilnehmenden eigenhändig markiert. Die so entstandene Priorisierung (s.o.) floss in die Ausarbeitung der OIKOPOLIS-Mission mit ein.

Unsere Unternehmenskultur

Leitbild

Wir engagieren uns für eine nachhaltige Landwirtschaft, die nicht nur ökologisch und ressourcenschonend ist, sondern die auch durch ihre Vielseitigkeit dem Begriff „Agrikultur“ so weit wie möglich gerecht wird und demzufolge gesunde Lebensmittel für den Konsumenten hervorbringt.

Wir sind 1988 angetreten, um die biologische und biologisch-dynamische Landwirtschaft zu fördern und zu unterstützen, indem wir neue Verarbeitungs- und Vermarktungsmöglichkeiten schaffen und nachhaltig betreiben.

Heute sind wir eine Gruppe von Firmen (Kernbetriebe sind BIOG, BIOGROS und NATURATA), die gemeinsam unter dem Namen OIKOPOLIS die unterschiedlichen Stufen der Wertschöpfungskette vom Landwirt bis zum Konsumenten zusammenfassen. Wir streben eine assoziative Wirtschaftskultur an.

Agrikultur

Die biologische und biologisch-dynamische Agrikultur ist die Grundlage einer weltweit zukunftsfähigen Landwirtschaft. Nachhaltig gestaltet ermöglicht sie eine gesunde, reichhaltige Ernährung und ist durch Ihre Vielfalt sinnlich erlebbarer Lebensraum für Mensch und Mitwelt. Eine solche Agrikultur ist Ziel unserer unternehmerischen Initiativen.

Faire Zusammenarbeit

Unser Ziel ist eine kooperative und faire Zusammenarbeit aller betroffenen Teilhaber der Wertschöpfungskette vom Landwirt bis zum Konsumenten.

Für die konkrete Umsetzung dieser Zusammenarbeit dienen „Marktggespräche“, in denen die unterschiedlichen Interessen innerhalb der Wertschöpfungskette aufeinander abgestimmt werden. Daher ist auch nicht die Gewinnmaximierung unser Ziel, sondern vielmehr der gemeinsame, nachhaltige Erfolg aller Beteiligten. Dieses assoziative Zusammenwirken entspricht unserem Anspruch, unternehmerische Initiative mit solidarischem Handeln zu vereinen.

Soziales Miteinander

Unser Engagement für eine faire und kooperative Zusammenarbeit bedingt innerbetrieblich ein achtsames und respektvolles Miteinander.

Wir bieten Raum für fachliche und persönliche Entwicklung sowie das Einbringen von Initiativen im Sinne des Ganzen, ebenso wie die Beteiligung der Mitarbeiter am Kapital und am Ertrag der Unternehmensgruppe.

Bildung und Kultur

In unserem ganzheitlichen Nachhaltigkeitsverständnis wirken Ökologie, Ökonomie, Soziales und Kultur ineinander. Wir sehen es als unsere Aufgaben an, innerbetrieblich, aber auch gesellschaftlich daran mitzuwirken. In diesem Zusammenhang fördern wir Selbstreflexion, Bewusstsein, Verantwortung, Kompetenz, Urteilsfähigkeit und Achtsamkeit und somit auch die Unternehmenskultur.

„Ob ich helfen kann, weiß ich nicht; ein einzelner hilft nicht, sondern nur wer sich mit vielen zur rechten Stunde vereint.“

aus „das Märchen“ von J. W. Goethe

Mission

● *Agrikultur*

- ✓ Wir übernehmen Verantwortung für eine ökologische, ressourcenschonende, vielfältige Agrikultur.
- ✓ Wir produzieren, vermarkten und handeln biologische Lebensmittel.
- ✓ Wir setzen uns für die Biodiversität (Arten- und Sortenvielfalt) ein und erhalten so das Zukunftspotenzial von Boden, Pflanze, Tier und Mensch.
- ✓ Wir unterstützen die Ausweitung der ökologischen Landwirtschaft.
- ✓ Wir suchen nach neuen sozialen Formen in der Landwirtschaft.
- ✓ Wir stellen Land für Agrikultur zur Verfügung.
- ✓ Wir bringen Agrikultur in die Gesellschaft und machen sie erlebbar.

● *Faire Zusammenarbeit*

- ✓ Wir interessieren uns für die Situation und Bedürfnisse unserer Partner und streben eine verbindliche und assoziative Zusammenarbeit an.
- ✓ Wir initiieren, organisieren und beteiligen uns an Marktgesprächen und lassen die Ergebnisse und Impulse in unsere Arbeit einfließen.
- ✓ Durch unser soziales und umweltbewusstes Engagement fördern wir das Gemeinwohl.



● *Soziales Miteinander*

- ✓ Wir fördern die Gemeinschaftsbildung.
- ✓ Wir unterstützen uns gegenseitig und helfen neuen Mitarbeitern sich schnell zu integrieren.
- ✓ Im Umgang miteinander suchen wir die Balance zwischen Sachlichkeit und Emotion.
- ✓ Wir ermöglichen persönliche Begegnungen und Verständnis des Einzelnen für den Gesamtzusammenhang.
- ✓ Wir respektieren unsere gegenseitigen Bedürfnisse.
- ✓ Wir kommunizieren offen und ehrlich miteinander und schaffen so Klarheit und Orientierung in allen Bereichen der Zusammenarbeit.
- ✓ Wir bieten die Möglichkeit, Ideen einzubringen und Prozesse und Abläufe mitzugestalten.

● *Bildung und Kultur*

- ✓ Ausgehend vom Interesse des Einzelnen an Information und Bildung stellen wir geeignete Angebote bereit und ermöglichen sowohl fachliche als auch persönliche Aus- und Weiterbildung.
- ✓ Wir bieten kulturelle Veranstaltungen und Aktivitäten an und machen Informationen intern und extern zugänglich.
- ✓ Bei der Gestaltung von Gebäuden, Räumen und Produkten achten wir auf deren ästhetische Wirkung auf den Menschen.

● **Gemeinwohl: Engagement und Selbstreflexion**

Wie im Kapitel über unsere Umweltbeziehungen bereits erwähnt, gehört es in Anlehnung an die BIOG-Genossenschaft zum Selbstverständnis der OIKOPOLIS-Gruppe, nachhaltig zu handeln – und zwar in einem umfassenden Sinne, der auch die **soziale Nachhaltigkeit** mit einbezieht. Dieses Engagement wollen wir transparent darstellen, um KundInnen und Lieferanten, AktionärInnen und andere Berührungsgruppen unserer Betriebe objektiv zu informieren. Anders als die „harten Fakten“ einer CO₂-Bilanz sind „weiche“ Faktoren wie die Sozialkompetenz eines Unternehmens und seiner Vertreter aber nur schwer messbar und vergleichbar. Doch genau darauf kommt es uns an – nicht mit Blick auf externe Konkurrenten, sondern vor allem im **Wettbewerb mit uns selbst**.

Auf der Suche nach geeigneten Werkzeugen zur Darstellung unserer unternehmerischen Sozialverantwortung stießen wir auf die **Gemeinwohlökonomie nach Christian Felber**. 2012 begann unsere betriebsübergreifende Nachhaltigkeitsgruppe, ein erstes Audit nach den Regeln der GWÖ vorzubereiten. 2014 wurde dieses für das Geschäftsjahr 2013 von externen Prüferinnen durchgeführt.

● **GW-Bilanzsumme 2013: 633 Punkte**

Das Testat unserer ersten offiziellen Gemeinwohl-Bilanz bestätigt der OIKOPOLIS-Gruppe eine Bilanzsumme von 633 Gemeinwohl-Punkten – gültig bis zum 31.10.2016. Vor diesem Stichtag musste das nächste Audit absolviert werden. Dieses wurde von der betriebsübergreifenden

OIKOPOLIS-Gemeinwohl-Gruppe ab Dezember 2015 unter Moderation der kurz zuvor neu eingestellten Nachhaltigkeitsbeauftragten vorbereitet. Im Monatsturnus wurden dabei alle Impulsfragen der so genannten Gemeinwohl-Matrix eingehend diskutiert. In der damals gültigen Version beinhaltete die GW-Matrix ein Raster von je 17 Positiv- und Negativ-Kriterien. Während die graduelle Umsetzung der Positiv-Kategorien in Prozenten gemessen und mit vier Notenstufen bewertet wird (s.r.), führt schon die Feststellung eines einzigen Negativ-Kriteriums durch die Prüfer zu einem Punktabzug.

Bei ihren monatlichen Sitzungen hinterfragte die OIKOPOLIS-Gemeinwohl-Gruppe jeden einzelnen Punkt der GW-Matrix – auf seine Umsetzung im Handeln der OIKOPOLIS, aber auch auf seine allgemeine Relevanz hin. Insofern war die Arbeit im Team sowohl **detaillierte Selbstreflexion der OIKOPOLIS-Gruppe** als auch kritische Auseinandersetzung mit den Idealen der Gemeinwohl-Ökonomie.

Als Pionierbetrieb der GWÖ ist die OIKOPOLIS-Gruppe seit 2013 indirekt an der



Bewertungsschema der Gemeinwohl-Bilanz

Die Erstellung einer Gemeinwohl-Bilanz erfolgt durch speziell qualifizierte externe AuditorInnen. Diese prüfen den betreffenden Betrieb während ein bis zwei Tagen auf Grundlage einer vorab einzureichenden Berichtsvorlage nach den Regeln der GWÖ. Das nach dem Audit ausgestellte Testat fasst die externe Bewertung in tabellarischer Form zusammen. Die Tabelle zeigt An- oder Abwesenheit von Negativ-Kriterien wie Dumpingpreisen oder Verstößen gegen Umweltauflagen und beleuchtet die Umsetzung von fünf Grundwerten im Kontakt mit ebenfalls fünf Berührungsgruppen (vgl. Testat auf S. 84f.).

Dabei wird die Gemeinwohl-Orientierung des auditierten Betriebs nach folgendem Schema bewertet:

1 – 10%:	Erste Schritte
11 – 30%:	Fortgeschritten
31 – 60%:	Erfahren
61 – 100%:	Vorbildlich

Online berichten wir über unser Gemeinwohl-Engagement ebenso wie über Nachhaltigkeit in der OIKOPOLIS-Gruppe schwerpunktmäßig unter dem Menüpunkt Unternehmen / Unsere Unternehmenskultur. Ausführliche Printdokumente zum Thema finden sich im Download-Bereich „Medien (Médias)“.



Im Rahmen der Vorbereitung auf das 2. Audit nach den Regeln der Gemeinwohlökonomie (GWÖ) traf sich die betriebsübergreifende AG „Nachhaltigkeit/Gemeinwohl“ der OIKOPOLIS-Gruppe in wechselnder Zusammensetzung oder im Plenum zu Sitzungen und Workshops.



Im November 2016 überprüften zwei externe Auditorinnen die GWÖ-„Selbstevaluierung“ der OIKOPOLIS-Betriebe samt dazugehöriger Dokumentationen und Nachweise. Danach besichtigten sie einzelne Unternehmensbereiche und führten Prüfungsgespräche mit verantwortlichen Mitarbeitern, hier: Marco Meutes, als Co-Geschäftsleiter bei BIOGROS zuständig für Personalwesen und Technik.



Aus Anlass des ersten OIKOPOLIS-Mobilitätstags wurden am 6. Oktober 2016 bei BIOGROS alle Schichten so disponiert, dass aus jedem Team ein/e RepräsentantIn teilnehmen konnte. Mit einer Software des „Verkeiersverbond“ wurden Arbeitswege erfasst, Alternativen im „Transport public“ aufgezeigt und Interessenten für Fahrgemeinschaften zusammengebracht.

Weiterentwicklung der GW-Matrix beteiligt. Dazu gehört auch die Formulierung von Leitfragen, die die Selbstevaluierung im Vorfeld des Audits unterstützen. Dabei gab und gibt es durchaus Punkte, die wir anders gewichten würden, als es die GWÖ-Vorlage empfiehlt. Dennoch erreichten die OIKOPOLIS-Betriebe bei ihrem zweiten Gemeinwohl-Audit 2016 zwar nicht in allen Einzelkategorien substanzielle Verbesserungen, aber unter dem Strich konnte das Bilanzergebnis gegenüber 2013 noch einmal deutlich verbessert werden. **Die OIKOPOLIS-Gemeinwohl-Bilanz beläuft sich nun offiziell auf 712 Punkte.**

● **GW-Bilanzsumme 2015/16: 712 Punkte**

Werte und Ziele der Gemeinwohl-Bilanz überschneiden sich weitgehend mit dem

von der OIKOPOLIS-Gruppe gepflegten umfassenden Nachhaltigkeitsbegriff. Auch **unsere Praxis einer auf Ökologie und Solidarität gegründeten Wertschöpfungskette**, wie sie im Eingangskapitel dieser Broschüre vorgestellt wird, **dient nach unserem Verständnis dem Gemeinwohl**. Nachstehend deshalb nur einige Informationen zu denjenigen Kategorien unserer Gemeinwohl-Bilanz, die sich aus unserem Leitbild und aus unserer Praxis einer assoziativen Wertschöpfungskette ergeben. Dabei liegt der Fokus auf den Sozialbeziehungen unserer Betriebe – von Binnenbeziehungen innerhalb des Unternehmens bis zu dessen Engagement in der umgebenden Gesellschaft. Weitere Informationen zur Gemeinwohl-Orientierung der OIKOPOLIS-Gruppe und ihrer Bewertung durch die Auditoren finden sich online.

TESTAT : AUDIT

GEMEINWOHL-
BILANZ 2015/16

für Oikopolis Group
AuditorIn G. Walchner/ U. Häussler

WERT BERÜHRUNGSGRUPPE	Menschenwürde	Solidarität	Ökologische Nachhaltigkeit
A) LieferantInnen	A1: Ethisches Beschaffungsmanagement		
B) GeldgeberInnen	B1: Ethisches Finanzmanagement		
C) MitarbeiterInnen inklusive EigentümerInnen	C1: Arbeitsplatzqualität und Gleichstellung 60 %	C2: Gerechte Verteilung der Erwerbsarbeit 50 %	C3: Förderung ökologischen Verhaltens der MitarbeiterInnen 60 %
D) KundInnen / Produkte / Dienstleistungen / Mitunternehmen	D1: Ethische Kundenbeziehung 80 %	D2: Solidarität mit Mitunternehmen 80 %	D3: Ökologische Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen 70 %
E) Gesellschaftliches Umfeld: Region, Souve- rän, zukünftige Genera- tionen, Zivilgesellschaft, Mitmenschen und Natur	E1: Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte / DL 80 %	E2: Beitrag zum Gemeinwesen 70 %	E3: Reduktion ökologischer Auswirkungen 80 %
Negativ-Kriterien	Verletzung der ILO- Arbeitsnormen/ Menschenrechte 0	Feindliche Übernahme 0 Sperrpatente 0 Dumpingpreise 0	Illegitime Umweltbelastungen 0 Verstöße gegen Umweltauflagen 0 Geplante Obsoleszenz (kurze Lebensdauer der Produkte) 0
	Menschenunwürdige Produkte, z.B. Tretminen, Atomstrom, GMO 0		
	Beschaffung bei / Kooperation mit Unternehmen, welche die Menschenwürde verletzen 0		

Mit diesem Testat wird das Audit des Gemeinwohl-Berichtes bestätigt. Das Testat bezieht sich auf die Gemeinwohl-Matrix 4.1. Nähere Informationen zur Matrix, den Indikatoren und dem Audit-System finden Sie auf www.gemeinwohl-oekonomie.org



Soziale Gerechtigkeit	Demokratische Mitbestimmung & Transparenz
	80 %
	70 %
C4: Gerechte Verteilung des Einkommens 70 %	C5: Innerbetriebliche Demokratie und Transparenz 50 %
D4: Soziale Gestaltung der Produk- te und Dienstleistungen 70 %	D5: Erhöhung der sozialen und ökologischen Branchenstandards 90 %
E4: Gemeinwohlorientierte Gewinnverteilung 90 %	E5: Gesellschaftliche Transparenz und Mitbestimmung 60 %
Arbeitsrechtliches Fehlverhalten seitens des Unternehmens 0	Nichtoffenlegung aller Beteiligungen und Töchter 0
Arbeitsplatzabbau oder Standort-verlagerung bei Gewinn 0	Verhinderung eines Betriebsrats 0
Umgehung der Steuerpflicht 0	Nichtoffenlegung aller Finanzflüsse an Lobbies / Eintragung in das EU-Lobbyregister 0
Unangemessene Verzinsung für nicht mitarbeitenden Gesellschafter 0	Exzessive Einkommens- spreizung 0

Testat gültig bis 28.02.2019

BILANZSUMME 712



Unser Leitbild setzt auf Bildung

Entsprechend unserem Leitbild ist der Faktor Bildung für die OIKOPOLIS-Unternehmenskultur von zentraler Bedeutung. Dies gilt innerbetrieblich wie auch mit Blick auf unser gesellschaftliches Umfeld. In beiden Fällen wollen wir **bewusstseinsbildend wirken**, indem wir u.a. **Selbstreflexion, Achtsamkeit und Verantwortung** fördern. Auch die Vermittlung bestimmter **Werte und Ideale** ist uns wichtig – nicht nur intern. Deshalb bieten wir verschiedenste Informationsveranstaltungen und kulturelle Aktivitäten an und machen diese auch extern allgemein zugänglich. Mehr dazu auf S. 99f.

Innerhalb der OIKOPOLIS-Betriebe wird Weiterbildung sehr ernst genommen. **Dies betrifft die persönliche Entwicklung der Mitarbeitenden genauso wie ihre berufliche Bildung.** Unsere Personalverantwortlichen organisieren eine Vielzahl von Inhouse-Schulungen und Exkursionen wie z.B. Produzentenbesuche von langer Hand, ergänzen ihre Jahresplanung aber auch kurzfristig um Aktuelles.

Dabei kann der Impuls von außen kommen, z.B. durch bedeutsame Marktentwicklungen oder neue legislative Standards, oder individuell motiviert sein, denn viele MitarbeiterInnen äußern ganz konkrete Fortbildungswünsche, um sich weiterzuentwickeln. Gerne unterstützen wir z.B. Sprachkurse (je nach Aufgabenstellung

Luxemburgisch, Französisch, Deutsch oder Englisch) oder betriebswirtschaftliche Zusatzqualifikationen – vor allem, wenn dabei auch Ideen des alternativen Wirtschaftens betrachtet werden. Je nach Tätigkeitsbereich können auch andere (Fern-)Studien und Kurse durch Kostenübernahme gefördert werden.

Bei NATURATA wird das übliche „Training on the Job“ ergänzt um ein über die Jahre entwickeltes

Mentoringssystem, bei dem neue MitarbeiterInnen 1:1 von erfahrenen KollegInnen betreut und angeleitet werden. Zu dieser Praxis gibt es einen ausführlichen Leitfaden, der nach Inhalten und Etappen strukturiert ist und dem jeweiligen Mentor regelmäßige Feedbackgespräche mit dem Mentorenverantwortlichen ermöglicht, mit dem zusammen die Mentorenberichte ausgewertet werden.

Hinzu kommen **spezielle Seminare für neue MitarbeiterInnen**, in denen diese u.a. über Biolandwirtschaft und Biosiegel informiert werden.

Für erfahrene MitarbeiterInnen organisieren unsere Personalverantwortlichen spezielle **Schulungen** bei ausgewiesenen Experten ihres Fachs. Die meisten dieser

Angebote richten sich an MitarbeiterInnen mit Kundenkontakt: Gesprächsführung, Beschwerdemanagement und angemessener Umgang mit Ladendiebstahl, Warenpräsentation im Regal oder an der Theke, Informationen zu Nahrungsmittelunverträglichkeiten und besonderen Ernährungsweisen.



Unser Grossist BIOGROS pflegt Kontakte zu Bioproduzenten in ganz Europa. Wegen der kürzeren Lieferwege bevorzugen wir jedoch Lieferanten aus der Großregion und achten auch dabei auf Dialog und Transparenz. Produzentenbesuche stehen deshalb nicht nur auf dem Weiterbildungsprogramm unserer NATURATA-Verkaufsberater (hier beim Besuch der Demeter-Obstplantage Latz im benachbarten Saarland). Auch Kundinnen und Kunden unserer Geschäfte sind gerne „mat NATURATA ennerwee.“



Hier schult der Hersteller, Demeter-Winzer Alois Clemens Lageder stellt NATURATA-Mitarbeitenden seine Weine vor.



Assoziatives Ideal und Mitarbeiterkultur

Wie eingangs dargestellt, verstehen wir **die Wertschöpfungskette bio-landwirtschaftlicher Produktion, Verarbeitung und Vermarktung** ausdrücklich **auch als Wertschätzungskette**. Daraus ergibt sich für jedes einzelne Glied dieser Kette die selbstverständliche Forderung nach „menschengerechten“ Arbeitsplätzen – und dies innerhalb einer Struktur, die das assoziative Ideal der OIKOPOLIS-Bio-Vermarktungsinitiativen schon auf den ersten Blick Realität werden lässt.

Ob Produzent, Mitarbeiter oder Konsument – jede Position innerhalb der gemeinsamen Wertschöpfungskette ist unter den Eigentümern der OIKOPOLIS-Beteiligungsgesellschaft vertreten, und dies nicht nur symbolisch, denn die Aktien der OIKOPOLIS Participations SA verteilen sich zu etwa gleichen Teilen auf Bio-Bauern, Initiatorgeber und Gründer der OIKOPOLIS-

Bio-Vermarktungsinitiativen (je etwa 20%, genaue Daten im Kapitel über die Wertschöpfungskette). Den Rest der Anteile halten Privataktionäre. Diese sind zu etwa 10% **MitarbeiterInnen**. Mithin geht bei der Ausschüttung von Dividenden – auch wenn Reinvestitionen generell Vorrang genießen – ein guter Teil an mitarbeitende Aktionärinnen und Aktionäre. Bei den Kapitalerhöhungen gab es für alle Mitarbeitenden der OIKOPOLIS-Betriebe **spezielle Kaufanreize in Form von Zusatzaktien**.

● Eine Tätigkeit, die Sinn stiftet

Unsere **MitarbeiterInnen** nehmen auch im Unternehmensalltag aktiv **Teil an der gemeinsamen Mission**, die sich aus der Zukunftsvision der OIKOPOLIS ergibt. Anders

als bei Aktiengesellschaften sonst üblich – zumal wenn diese börsennotiert sind – steht für die OIKOPOLIS-Aktionärinnen und -Aktionäre nicht das Streben nach finanziellem Gewinn im Vordergrund, sondern das gemeinsame Projekt, das letztlich ein Gewinn für alle ist: die Förderung der biologischen und biologisch-dynamischen Landwirtschaft, vor allem in Luxemburg. Das spüren auch die MitarbeiterInnen – ob sie nun selbst OIKOPOLIS-Aktien besitzen oder nicht.

Dies belegt nicht nur die beachtliche Zahl an Initiativbewerbungen, die meist auf Empfehlung von Mitarbeitenden zustande kommen. Auch

aus vielen Mitarbeitergesprächen wissen wir, dass die Berufszufriedenheit in allen OIKOPOLIS-Betrieben überdurchschnittlich hoch ist – und dies, obwohl die Vergleichslöhne in konventionell agierenden Betrieben des Landes meist höher liegen. Zu dieser Einstellung führt neben der Freude an einer sinnstiftenden Tätigkeit laut diverser MitarbeiterInnen-Befragungen auch die Tatsache, dass die OIKOPOLIS-Betriebe ein nachweisbar **fares Entgelt** bezahlen.

Die **Bruttoeinkommensspreizung** innerhalb der Gruppe beträgt **1:4**, d.h., das höchste innerhalb



Die jährliche Hauptversammlung der OIKOPOLIS-Teilhaberinnen und -teilhaber findet im Vortragsraum des OIKOPOLIS-Zentrums statt.



Das Team unseres Grossisten BIOGROS nutzt die Schichtpause gern zum gemeinsamen Frühstück. Sämtliche Lebensmittel und Getränke dafür stellt der Betrieb.

der Gruppe bezahlte Gehalt ist nur maximal viermal so hoch wie das geringste Einkommen innerhalb der Gruppe. Letzteres entspricht dem in Luxemburg gesetzlich vorgeschriebenen Mindestlohn. Laut Christian Felber wird vom Publikum seiner Vorträge europaweit eine Einkommensspreizung von maximal 1:8 als gerecht empfunden. Alles, was darüber hinausgeht, betrachten die meisten Menschen als problematisch oder sogar unerträglich.

● **Vorteile, die sich bezahlt machen**

Als „geldwerten Vorteil“ neben ihrer sinnstiftenden Tätigkeit betrachten viele MitarbeiterInnen der OIKOPOLIS-Gruppe neben dem breit gefächerten Angebot an fachlicher und/oder persönlicher Weiterbildung auch den privilegierten Zugang zu qualitativ hochwertigen Bio-Lebensmitteln und anderen Naturwaren.

In Aufenthaltsräumen und Gemeinschaftsküchen wird den Mitarbeitenden unserer Betriebe **ein umfangreiches Sortiment an biologisch zertifizierten Warm- und Kaltgetränken verschiedenster Geschmacksrichtungen kostenfrei zur Verfügung gestellt.** Auch an alternative Ernährungsweisen ist dabei gedacht (Pflanzenmilch, Getreidekaffee etc.). Hinzu kommen täglich frisches **Bio-Obst und -Gemüse**, die als **Pausensnacks** dienen. Der große Kühlschrank des Gemeinschaftsraums von BIOGROS

ist sogar mit allem bestückt, was die Schichtdienstleistenden für eine süße oder herzhaft-frühstückspause brauchen – selbstverständlich auch hier in Bioqualität.

Bei längeren Besprechungen oder Versammlungen ist eine Auswahl an Bio-Backwaren und weiteren Snacks ebenso Standard wie das hauseigene **Bio-Catering bei Veranstaltungen**, die auch einem breiteren Publikum offenstehen, wie z.B. Vorträgen, Workshops und Seminaren im OIKOPOLIS-Zentrum.

Darüber hinaus erhalten alle MitarbeiterInnen auf sämtliche Produkte aus dem Sortiment der NATURATA Bio Marchés und –Hofläden **20% Rabatt.** Diese Ermäßigung gilt auch im Munsbacher NATURATA Bio-Resto & Café und in allen NATURATA Bio Bistros sowie für Kosmetikbehandlungen bei NATURATA beauty & culture.

Besonders günstig wird die Selbstversorgung mit biologischen Lebensmitteln für MitarbeiterInnen im Groß- und Einzelhandel: sowohl BIOGROS als auch NATURATA stellen Produkte (spätestens) drei Tage vor Erreichen des aufgedruckten Mindesthaltbarkeitsdatums kostenlos den Mitarbeitenden zur Verfügung.

Bei BIOGROS haben diese zudem die Möglichkeit, mehrmals pro Woche gegen einen symbolischen Euro eine Kiste mit Frischeprodukten (Obst, Gemüse, Molkereierartikel) für sich und ihre Familien zu packen.



● Mitbestimmung & partizipatives Führen & Verantwortung übernehmen

Nicht wenige Mitarbeitende der OIKOPOLIS-Betriebe sind, wie oben erwähnt, als Miteigentümer auch Mitunternehmer. Dennoch kann Eigentum nicht „im luftleeren Raum“ hängen, sondern braucht Struktur. Auch wenn die OIKOPOLIS-Bio-Vermarktungsinitiativen nicht ursächlich vom Eigentum her veranlagt sind, sind ihre Betriebe bei allem Idealismus dennoch gut organisiert – wenn auch teilweise anders als konventionelle Mitbewerber. Die in der OIKOPOLIS gepflegten Strukturen entsprechen unserem Verständnis von alternativem Wirtschaften.

Flache Hierarchien mit drei, maximal vier Ebenen, ermöglichen allen, schnell und direkt Zugang zur Entscheidungsebene zu finden. Entscheidungen werden in der Regel im Konsens gefällt – nach Beratungen in tätigkeitsnahen Gremien. Doch auch bei Grundsatz- und Rahmenentscheidungen können betroffene MitarbeiterInnen sich im Prozess der Entscheidungsfindung einbringen, denn alle Betriebe der OIKOPOLIS-Gruppe setzen primär auf **Konsensfindung über Dialog**.

In diesem Sinne üben wir uns im sogenannten **partizipativen Führen**. Entscheidungen zu treffen aus der Sachbezogenheit heraus ist auf jeder Ebene möglich. Dabei werden **Prozesse zur Entscheidungsfindung integrativ gestaltet**: auch MitarbeiterInnen ohne Führungsverantwortung können und sollen ihren Input geben und damit auch Verantwortung übernehmen. So verbinden sie sich stärker mit dem jeweiligen Thema und identifizieren sich auch mit dem Betriebsorganismus als Ganzes. Demokratische Prozesse im Sinne von „Bestimmen durch Abstimmen“ werden nur dort durchgeführt, wo dieses Vorgehen seine Berechtigung hat, z.B. beim Umgang mit Rauchpausen. Auch andernorts geht Selbstorganisation der Betroffenen vor Reglementierung „von oben“, z.B. bei der Gestaltung der Backtheke durch die mit Warenpräsentation und -verkauf befassten MitarbeiterInnen.

Da wir großen Wert auf aktive Beteiligung der Mitarbeitenden an der Entscheidungsfindung legen, gibt es in der OIKOPOLIS eine ausgeprägte Versammlungskultur. Spezifische Lösungen und/oder Neuerungen werden vorzugsweise in thematischen Arbeitsgruppen erarbeitet, um das größtmögliche Meinungsspektrum und einen weiteren Kontext zu berücksichtigen.

Die Einbeziehung möglichst breiter Mitarbeiterkreise beschränkt sich jedoch nicht auf Leuchtturmprojekte wie Leitbildarbeit, Gemeinwohlreflexion oder die Neugestaltung eines gemeinsam genutzten Raumes. Neben zeitlich limitierten Themengruppen gibt es eine ganze **Reihe von Gremien**, die zum Teil schon seit Jahren – wenn auch in immer wieder erneuerter Form – zum Organigramm der OIKOPOLIS-Gruppe gehören.

Beispielhafte Entscheidung: Wie viel Farbe braucht ein Treppenhaus?

Anders gefragt: wie wirkt Farbe allgemein – und welche Farbe löst welche Assoziation(-en) aus? Kann farbige Wand- und Treppengestaltung die gewünschte Funktionszuordnung einer Verkehrsfläche und ihrer angrenzenden Räume subtil unterstützen? Und wie wirkt ein bestimmtes Farbkonzept, das imstande ist, externe BesucherInnen unbewusst zu leiten, auf tägliche Passanten?

Mit diesen und weiteren Fragen befassten sich an zwei Wochenenden im Frühjahr 2016 die TeilnehmerInnen eines Farbworkshops, den der Architekt des OIKOPOLIS-Zentrums zusammen mit einer Mitarbeiterin seiner Baufirma in seinem mittlerweile 15 Jahre alten Renommierprojekt abhielt, um für dessen bislang reinweißes Haupttreppenhaus eine „typgerechte“ Umgestaltung zu entwickeln. Eingeladen waren prinzipiell alle Mitarbeitenden der OIKOPOLIS-Betriebe, doch als primär Betroffene nutzten vor allem diejenigen, deren täglicher Weg durch eben dieses „Etagenscharnier“ führt, das Angebot, die oft gedankenlos durchquerte Drehscheibe aktiv zu „erobern“ und zu einem Durchgangsort voll kreativer Energie zu machen.

Am Ende waren sich alle Beteiligten einig: Einzelarbeit und Gruppenprozess setzten dank kundiger Einführung und Betreuung durch die beiden Fachleute nicht nur kreatives Potenzial frei, sondern auch manche Reflexion in Gang. Ganz zu schweigen davon, dass die Vorstellung zahlreicher Beispiele und Bezugsobjekte quasi „durch die Hintertür“ auch eine Weiterbildung in Sachen Architektur & Gestaltung bot...



Herr Reindl (4.v.r.) und Frau Wächter (4.v.l.) vom Architekturbüro Portus-Bau in Karlsruhe leiteten 2016 mehrere Farbworkshops im OIKOPOLIS-Zentrum. In intensiver gemeinsamer Arbeit wurde dabei für das Haupt-Treppenhaus im Gebäude OIKOPOLIS I, das zur Rezeption und weiter zum Konferenzraum führt, ein neues Farbkonzept entwickelt.

OIKOPOLIS-Gremien zur Entscheidungsfindung

- Generalversammlung der OIKOPOLIS Participations SA:** Diese offizielle, einmal pro Jahr stattfindende Versammlung ist das höchste Organ der OIKOPOLIS-Gruppe. Da diese 2014/15 die dafür ausschlaggebenden Schwellenwerte bei Umsatzgröße und MitarbeiterInnenzahl überschritten hat, muss den Aktionären seit 2016 im Rahmen der GV ein konsolidierter Jahresabschluss und ein entsprechend transparenter Jahresbericht vorgelegt werden.
- Betriebsräte:** Die MitarbeiterInnenvertretungen der einzelnen OIKOPOLIS-Tochterbetriebe werden bei wichtigen Entscheidungen gefragt und nehmen eine wichtige soziale Funktion wahr.
- KoKom-Gruppe:** besteht aus Entscheidern der „operativen Einheiten“ (BIOG-Molkerei, BIOGROS und NATURATA), Repräsentanten des Vorstands (s.u.), OIKOPOLIS-Vorstandsassistentin und Geschäftsführer der ins OIKOPOLIS-Netzwerk integrierten Marketing-Agentur. Plenum etwa alle sechs Wochen, themenspezifische Kleigruppentreffen je nach Bedarf. Definiert, skizziert und koordiniert anstehende Maßnahmen der Außenkommunikation.
- Koordinationsrat:** vereint Vorstandsmitglieder der OIKOPOLIS Participations SA, Geschäftsführer von deren Töchtern BIOG-Molkerei, BIOGROS, NATURATA und OEKimmo sowie weitere MitarbeiterInnen mit Sonderaufgaben (Rechnungswesen/Controlling, Vorstandsassistentin). Der KR hat die Aufgabe, die Interessen der OIKOPOLIS-Betriebe aufeinander abzustimmen, liefert Input für den Vorstand, trifft aber, wenn Konsens gelingt, auch selbst Entscheidungen. Die Frequenz der Treffen wird flexibel an den Bedarf angepasst. Sie variiert zwischen einmal pro Monat und quartalsweise.
- Vorstand der OIKOPOLIS Participations SA:** trifft sich etwa alle sechs Wochen, im Bedarfsfall auch in kürzeren Intervallen. Hier werden Projekte evaluiert und Entscheidungen getroffen.
- Aufsichtsrat der OIKOPOLIS Participations SA:** rekrutiert sich zu gleichen Teilen aus den drei Eigentümergruppen der Dachgesellschaft (Bauern bzw. BIOG-Genossenschaft, Gründer/OIKOPOLIS sàrl, KundInnen und MitarbeiterInnen bzw. Privataktionäre). Er wird alle sechs Jahre in der dann stattfindenden Aktionärsversammlung neu gewählt. Ihm berichtet der Vorstand drei- bis viermal pro Jahr in einer Versammlung über allgemeine Entwicklungen und Finanzen. Der Aufsichtsrat evaluiert die Führungsarbeit des Vorstandes und kann gegebenenfalls dessen Mitglieder abberufen oder neu bestellen.



WIRKSAM	deutend	schneidend
BEDÄCHTIG	unsichhaltend Selbstberückung	voll
TASTEND	rumdoggern Widerstand (in jedem Fall ist Austausch)	Fragezeichen verärgert
ANTIPATHISCH	Schleudernd	hart
SYMPATHISCH	ausholen zum Beitragen / bekräftigen	sanft
AUF SICH SELBST ZURÜCKGEZOGEN ABGRENZEN	Stoßen	kurz abge- setzt / decidiert

In einem Workshop mit Roland Matthies, dem Initiator von wort & tat kunst unternehmen, sensibilisierte der Schauspielcoach 2016 Führungskräfte der OIKOPOLIS-Betriebe durch reflektierte Körperarbeit für unterschiedliche Kommunikationsstile.

Grundsätzlich werden **alle Entscheidungen so weit wie möglich an der Basis getroffen und auch dort verantwortet**. Ist dies nicht möglich oder sind die Betroffenen in einer gegebenen Situation überfordert, wird die Entscheidung auf der nächsthöheren Stufe getroffen und dort verantwortet. Es gilt das Prinzip: **wer eventuelle Konsequenzen persönlich zu tragen hat, hat auch das letzte Wort bei der Entscheidungsbildung**.

● **Interne Kommunikation**

Über einen monatlich gemailten **Newsletter** werden alle MitarbeiterInnen der Gruppe über personelle Veränderungen, strukturelle Neuerungen, Arbeitsgruppentreffen, anstehende und stattgefundene Termine informiert. Mitarbeitende ohne PC-Zugang werden über einen **Aushang der jeweiligen Monats-Nachrichten** am Schwarzen Brett ihrer Abteilung auf dem Laufenden gehalten. Aus diesem Grund heißt auch der digitale Newsletter „Pinnwand“.

Auch die Unternehmens-Homepages (www.oikopolis.lu, www.biog.lu, www.naturata.lu, www.biogros.lu) und ein zweimal pro Jahr erscheinendes Printmagazin namens OIKOPOLIS NEWS dienen zum Teil der internen, aber überwiegend der externen Kommunikation. Umgekehrt verhält es sich bei den sozialen Medien: die aktivste und größte **Facebook-Gruppe** besteht ganz überwiegend aus (NATURATA-) MitarbeiterInnen und deren persönlichem Umfeld. Bei NATURATA spielen zudem die monatlichen **Treffen der (Co-) FilialleiterInnen** sowie die im selben Turnus

beratenden „**Sortimentsgruppen**“ eine wichtige Rolle als Forum für interne Kommunikation.

Zweimal wurde in den letzten Jahren eine groß angelegte MitarbeiterInnenbefragung per Mailversand durchgeführt. Die dabei verwendeten Fragebögen waren von Personalverantwortlichen entwickelt und zielten u.a. auf Erhebungen zum Thema Mitarbeitermotivation, Verbesserungsvorschläge etc. Nach der Auswertung wurden entsprechende Maßnahmen abgeleitet.

Auch das Vier-Augen-Gespräch wird bei OIKOPOLIS gepflegt: regelmäßig finden MitarbeiterInnengespräche statt, in denen die Betroffenen sich mit dem bzw. der jeweiligen Bereichsverantwortlichen über persönliche Entwicklungsziele und ähnliche Themen austauschen. Sehr oft geht es dabei auch um Wünsche nach Weiterbildungsangeboten.

Beispiele von inklusiven und transparenten Prozessen:

In Zusammenhang mit der Einführung eines neuen Warenwirtschaftssystems (TOM) bei BIOGROS und des zentralen Reporting Systems (QlikView) gab es 2015 und 2016 verschiedene Workshops, bei denen alle Interessengruppen ihren Input geben konnten. Das ganze System ist zielorientiert aufgebaut und bleibt ein kontinuierlicher Prozess mit jährlichen Workshops zur Weiterentwicklung.

Ein ähnlicher Prozess war bzw. ist die Einführung einer Erweiterung der Buchhaltung mittels einer Software für die Vorbereitung des Gruppenabschlusses.



In regelmäßigen Abständen beraten Sortimentsverantwortliche von NATURATA und BIOGROS über neue Bioprodukte, die ihnen vom jeweiligen Hersteller präsentiert oder von eigenen MitarbeiterInnen auf Fachmessen entdeckt wurden. Bei der Entscheidung über eine eventuelle Aufnahme ins NATURATA-Sortiment wird eine Vielzahl von Faktoren gemeinsam gegeneinander abgewogen.



Zivilgesellschaftliches Engagement

Die BIOG-Genossenschaft als Interessenvertretung und die BIOG-Molkerei als weithin beachtete Musterinitiative stehen – ebenso wie einzelne Gründerpersönlichkeiten, die als Bio-Pioniere unserer Gruppe auf die ein oder andere Weise verbunden sind – im steten Austausch mit den Behörden des Landwirtschaftsministeriums und der Landwirtschaftskammer.

Damit ist keine wie immer geartete Einflussnahme auf unser unternehmerisches Handeln verbunden, denn dies würde unserem Kriterium für Mitbestimmung widersprechen, das an die Übernahme konkreter Verantwortung geknüpft ist. Dieser Grundsatz gilt für alle externen Berührungsgruppen ebenso wie intern.

Umgekehrt nutzen die Repräsentanten der BIOG und zum Teil auch unsere Betriebsverantwortlichen jedoch jede Gelegenheit, um **bei der Politik – auf Landesebene und darüber hinaus – für die Anliegen der Biolandwirtschaft zu werben.**

Schon 1991 konnten die Gründer der heutigen OIKOPOLIS-Gruppe bei der nationalen Ausarbeitung der Bio-Agrarverordnung der EU ihre konkreten Erfahrungen einfließen lassen,

weil sie als Mitstreiter der damaligen beiden luxemburgischen Biovereine als politisches Sprachrohr mit aktiv waren.

● Die „soziale“ Marktwirtschaft ist nicht alternativlos

Alternativen zum vermeintlich unvermeidlichen Status Quo aufzuzeigen, ist uns auch im Bereich Ökonomie ein echtes Anliegen. Deshalb kultivieren wir, wie eingangs beschrieben, mit den „Marktgesprächen“ eine Form des assoziativen Wirtschaftens und haben die Einführung des „fair & associative“-Siegels initiiert. Seit 2018 findet dieses auch auf internationaler Ebene Anklang.

Zudem waren OIKOPOLIS-Gründer auch bei der Gründung des Luxemburger „etika“-Fonds involviert, der ökosoziale Initiativen durch günstige Kredite unterstützt. Als Gruppe gehören wir ebenfalls zu den internationalen Pionieren der Gemeinwohl-Ökonomie nach Christian Felber (s. S. 80ff.). Etliche MitarbeiterInnen unserer Betriebe beteiligen sich am „Regionalen Energiefeld“ der GWÖ und helfen dort mit, die Grundsätze der GW-Bilanz in Luxemburg bekannt zu machen.

Viele OIKOPOLIS-Mitarbeitende sind aber auch in anderen Gruppierungen, Interessenvereinigungen oder NGOs aktiv, z.B. bei der Initiative BGE (Bedingungsloses Grundeinkommen), im Umweltschutz oder in anthroposophischen Gremien. So beteiligen sie sich an gesellschaftlich relevanten Debatten und gestalten diese mit. Für ehrenamtliche Tätigkeiten von OIKOPOLIS-Mitarbeitenden gibt es jedoch weder eine betriebliche Vision noch eine unternehmerische Strategie. **Zivilgesellschaftliches Engagement ist schlichtweg ein integraler Bestandteil unseres Selbstverständnisses.**

Auch deshalb bieten wir seit mehreren Jahren die Veranstaltungsreihe **„OIKOPOLIS am Dialog“ als eine Art kostenlose Privat-Akademie** für all diejenigen an, die sich für gesellschaftlich relevante Fragestellungen – nicht nur des alternativen Wirtschaftens – interessieren.

● „OIKOPOLIS am Dialog“

Die Reihe umfasst in loser Folge mehrmals pro Jahr im OIKOPOLIS-Zentrum stattfindende und **kostenfrei öffentlich zugängliche Vorträge, Expertengespräche, Workshops und Seminare**, zu denen die OIKOPOLIS-Gruppe renommierte ReferentInnen einlädt. Nachstehend ein Auszug aus dem Programmangebot seit 2013:



- **René Groenen / Michael Fleck** (Kultursaat e.V.):
Gentechnik auch in Biomärkten? Das Problem der CMS-Hybriden
- **Udo Herrmannstorfer** (Institut für zeitgemäße Wirtschafts- und Sozialgestaltung):
Wirtschaft neu denken
- **René Becker** (Terre de Liens):
Alternativen zum Landgrabbing
- **Christian Felber** (GWÖ):
Die Gemeinwohlökonomie – ein Wirtschaftsmodell mit Zukunft
- **Christoph Meier** (Demeter-Plantage Finca Girasol):
Wer krümmt unsere Bio-Bananen?
- **Johannes Wirz** (Naturwissenschaftliche Sektion am Goetheanum):
Optimum schafft Fülle, Maximum schafft Not
- **Johannes Stüttgen** (Beuys-Schüler):
Kunst und Wirtschaft
- **Harald Spehl** (Prof. em.):
Wem gehört der Boden?
- **Matthias Zaiser** (Stiftung Aktion Kulturland):
Mehr Verantwortung für landwirtschaftliche Böden
- **Uwe Greff** (BioBoden Genossenschaft):
Bürgerengagement für Bio-Landbau
- **Paul Delaunois** (Médecins Sans Frontières):
Hintergründe und Daten zur sogenannten Flüchtlingskrise
- **Vincent Masson** (BioDynamie Services):
Die Prinzipien biologisch-dynamischer Präparate und ihr Einsatz in der Landwirtschaft
- **Jean-Michel Florin** (Landwirtschaftliche Sektion am Goetheanum):
Vincent van Goghs Weg zur Sonne
- **Christoph Strawe** (Institut für soziale Dreigliederung):
TTIP aus Sicht der sozialen Dreigliederung
- **Karl-Martin Dietz** (Friedrich-von-Hardenberg-Institut für Kulturwissenschaften):
Die Kunst der Zusammenarbeit

Unsere **Unternehmenskommunikation** bietet diesen Dialog-Themen immer wieder ein Forum – ob online auf unseren Homepages (www.oikopolis.lu, www.naturata.lu, www.biog.lu, www.biogros.lu), per Newsletter-Abo oder Facebook-Gruppe oder traditionell durch Flyer, Broschüren und ein 2x im Jahr erscheinendes Kundenmagazin, die „**OIKOPOLIS NEWS**“.

Mehr zum Thema Kundenkommunikation im Kapitel über die Wertschöpfungskette.

Da wir uns nicht nur als Marktteilnehmer, sondern vor allem als wertemotivierter **Akteur der Luxemburger Zivilgesellschaft begreifen**, ist der **Austausch der OIKOPOLIS mit vielen thematisch relevanten Berührungsgruppen** für uns selbstverständlich. Als Gruppe von Bio-Vermarktungsinitiativen pflegen wir besonders enge Kontakte zu folgenden Akteuren:

- Bio-Lëtzebuerg – Vereenegung fir Bio-Landwirtschaft Lëtzebuerg asbl
- IBLA – Institut fir Biologesch Landwirtschaft an Agrarkultur Luxemburg a.s.b.l.

- FiBL – Forschungsinstitut für biologischen Landbau Schweiz/Deutschland/Österreich
- Luxemburger Landwirtschaftsschule/ Ackerbauschule
- Landwirtschaftliche Sektion des Goetheanums/CH und
- Demeter International

● **Weitere Kooperationen**

Projektbezogen kooperieren wir auch mit anderen Einrichtungen und NGOs, z.B.:

- etika-Verein zur „Förderung alternativer Finanzierungsformen und Denkanstöße für einen ethischen Umgang mit Geld“
- Arbeitskreis für Ernährungsforschung e.V.
- NATURATA International – Gemeinsam Handeln e.V.
- SOS Faim („Taste the Waste“ – öffentliche Kochaktion gegen Lebensmittelverschwendung und Wegwerfmentalität)
- „Zukunft Säen“ (internationale Aktion für Biodiversität und eine gentechnikfreie, bäuerliche Landwirtschaft)
- OIKOS (internationale Studentenorganisation für Multiplikatoreneffekte in der Nachhaltigkeitsbildung).



Aktion „Zukunft Säen“ im Oktober 2016 auf dem Rollinger Kass-Haff mit Anschnitt des „Zukunftsbrots“ aus der Saataktion vom Vorjahr.

Hinzu kommt der weite Bereich des **Sponsorings**: vor allem durch **Lebensmittelspenden**, gelegentlich aber auch mit (kleineren) Geldbeiträgen, unterstützen wir das ganze Jahr über eine Vielzahl unterschiedlichster Veranstaltungen im Lande – vom Veganerfrühstück bis zum Citylauf. Auf Namensnennungen sei hier verzichtet – wegen der großen Anzahl, vor allem aber, weil wir **„unternehmerische Sozialverantwortung“** nicht als Sonntagevent betrachten, sondern als **Aufgabe im Alltag** annehmen.

Aus der ursprünglichen Idee einer Weihnachtsaktion oder „Feiertagsspende“ haben wir deshalb **eine partnerschaftliche Unterstützung** entwickelt, bei der wir **mindestens 12 Monate lang eine humanitäre Aktion** ins Blickfeld unserer Kundinnen und Kunden rücken. Vom 1. Dezember bis Mitte Januar bitten wir diese,

ihre NATURATA-Einkaufsmarken zu spenden. Zum Abschluss der Aktion wird deren Wert in Euro umgerechnet und durch NATURATA (mindestens) verdoppelt. Den jeweiligen Spendenzweck bewerben wir in diesem Zeitraum mit Aktionsplakaten in allen NATURATA-Filialen, Online-Berichterstattung auf unseren Homepages und einer Posterausstellung im OIKOPOLIS-Zentrum Munsbach.

Den Rest des Jahres bzw. bis zum Start der nächsten Aktion werben wir mit kleinen Holzboxen an allen NATURATA-Kassen um die zweckgebundene Überlassung von Klein- und Wechselgeld. Die auffälligen „Spardosen“ wurden von TeilnehmerInnen eines soziokulturellen Projekts („Coopérations asbl“ in Wiltz) von Hand mit charakterstarken Dekorationen verziert und fallen dadurch als „Spendenbox“ sofort ins Auge.



Seit der Weihnachtsaktion 2017/18 kooperiert NATURATA mit der gemeinnützigen Organisation SOS Faim. Bis 2022 werden dabei jährlich wechselnde Projekte unterstützt.

Humanitäre Kooperationsprojekte

Zuletzt unterstützte die OIKOPOLIS-Gruppe mit Hilfe der NATURATA-Kundinnen und Kunden folgende Projekte:

- 2012: ADS - Aide au Développement de la Santé (medizinische Hilfe für herzkranken Kinder in Laos und Vietnam): 9.122 EUR
- 2013: ADS (s.o.): 7.600 EUR
- 2014: AEIN - Aide à l'Enfance de l'Inde et du Népal (Hilfe für Überschwemmungsoffer rund um den Golf von Bengalen): 8.800 EUR
- 2015: Médecins Sans Frontières (Ärzte ohne Grenzen): MSF-Flüchtlingshilfe im Mittelmeer: 12.000 EUR
- 2016: Friendship Luxembourg (Klinikschiße Bangladesh): 12.000 EUR
- 2017: SOS Faim (für eine nachhaltige ländliche Entwicklung in der kongolesischen Provinz Süd-Kivu, s. Bild): 15.000 EUR. Über die neue, diesmal auf fünf Jahre angelegte Kooperation freuen sich (v.l.n.r.): Änder Schanck (OIKOPOLIS Participations), Cécile Havard, Félix Buchler (beide SOS Faim) und Sigmund Walbaum (NATURATA).



Preise und Auszeichnungen für Betriebe der OIKOPOLIS- Gruppe oder Mitglieder ihres Netzwerks:

- 1985: 1. Umweltpreis Stiftung „Hëllef fir d’Natur“, der damals zum ersten Mal vergeben wurde, für den Schanck-Haff als ersten Bio-Betrieb in Luxemburg
- 1992: 1. Umweltpreis Stiftung „Hëllef fir d’Natur“ für die BIOG-Genossenschaft ex æquo mit dem Herdbuchverband
- 2006: 1. Umweltpreis Stiftung „Hëllef fir d’Natur“ für die OIKOPOLIS-Gruppe
- 2007: Prix Spécial – Fonds Nova Naturstrom (für die nachhaltige Gesamtausrichtung des OIKOPOLIS-Zentrums)
- 2007: Good Egg Award (für NATURATA Deutschland und Luxemburg)
- 2009: Bio-Agrar-Präis Luxemburg (für die BIOG-Produzenten Charles Goedert/Leindotteröl und Bio-Winzer Sonnen-Hoffmann)
- 2010: Bio-Agrar-Präis für die BIOG-Mitgliedsbetriebe „naturhaff“ von Ernest und Christain Mathieu, mention spéciale für „Toodlermillen“ von Amand Keiser
- 2011: Bio-Agrar-Präis für die BIOG-Genossenschaft
- 2011: Luxemburg Green Business Award of the Year für die OIKOPOLIS-Gruppe
- 2012: Bio-Agrar-Präis, mention spéciale für Aepelhaus (bis 2017 Teil des OIKOPOLIS-Netzwerks)
- 2013 : Bio-Agrar-Präis für BIOG-Produzent Mario Kleer, mention spéciale für BIOG-Produzent Francis Jacobs
- 2014: Bio-Agrar-Präis für die Bio-Eiernudel-Manufaktur Dudel-Magie sàrl
- 2014: Luxemburg Green Business Award: Green Team Award für das Nachhaltigkeitsteam der OIKOPOLIS-Gruppe
- 2015: Prix Nova Naturstrom von natur&ëmwelt asbl, energieagence & enovos für die energieeffiziente Haus- und Gebäudetechnik der NATURATA-Filialen Esch-Belval, Kass-Haff und Meyers-Haff
- 2015: Luxemburg Green Business Award: Green Report Award für den ersten Gemeinwohlbericht der OIKOPOLIS-Gruppe
- 2015: „Green Building Solutions“ der Pariser Klimakonferenz (COP21), Kategorie „Biobasierte und recycelbare Materialien“ für die NATURATA Bio Haff Buttek Meyers-Haff
- 2016: Bio-Agrar-Präis für die BIOG-Molkerei
- 2018: Bio-Agrar-Präis für das NATURATA Bio-Resto & Café

Publikationsverzeichnis

Eine Vielzahl von OIKOPOLIS-Broschüren und NATURATA-Flyern steht auf unserer Homepage im Menü „Medien (Médias)“ zum Download bereit.

BiOG
BIO-BAUERE-GENOSSENSCHAFT
LÉTZEBUERG



BIO GROS
Produits biologiques
et demeter



NATURATA Bio
Fair a kooperativ mat de Bio-Bauern
Marché

